Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 258

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Arbeitgeber und Arbeiter.

Durch eine in London im Verlage von E. Bernstein und Co. unlängst erschienene Broschüre ist eine Reihe von Aktenstücken zur Veröffentlichung gelangt, die über einen in Berlin bestehenden Verband der Metall-Industriellen interessante Aufschlüsse geben. Der sozialdemokratische „Vorwärts" bringt einen Theil dieser Schriftstücke zum Abdruck und äußert sich natürlich sehr entrüstet über „die Großindustriellen, die die Arbeiter mit der Hungerpeitsche strafen wollen, blos weil sie sich des Verbrechens schuldig gemacht haben, für eine durchgreifende Arbeiterschutzgesetzgebung einzutreten oder von der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit Gebrauch zu machen."

Aus den veröffentlichten Schriftstücken geht hervor, daß schon seit längerer Zeit ein „Verband Berliner Eisengießereien" bestanden hat, der sich im vergangenen Jahre aus Anlaß der Agitationen für die Maifeier der Arbeiter zu einem „Verbande der Metall-Industriellen" erweiterte, indem auch die Arbeitgeber im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und den übrigen Metallbetrieben (Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Unternehmer, Klempnereien, Schlossereien, Metall-Lackirereien) hinzugetreten sind. Der § 1 des Verbandsstatuts, welcher die Zwecke des Verbandes anführt, enthält nichts Unbilliges, bedenklich dagegen sind verschiedene der weiteren Paragraphen und besonders die Handhabung derselben in der Praxis, wie dieselbe sich aus den veröffentlichten Schriftstücken ergiebt. Es wird eine Arbeitsnachweisstelle des Verbandes begründet; derselben sollen seitens der Unternehmer die Arbeiter, welche Lohnerhöhungen oder sonstige Forderungen im Wege der Arbeitseinstellung, Sperre, Verrufserklärung oder auf ähnliche Weise erzwingen wollen, mitgetheilt werden und die Arbeitsnachweisstelle soll die Listen der betreffenden Arbeitnehmer wieder den sämmtlichen Mitgliedern des Arbeitgebervereins mittheilen, so daß die Arbeiter bei diesen keine Arbeit erhalten. Ein „Agitatorenverzeichniß" ist geführt und verbreitet worden; es hat sich aber bald herausgestellt, daß dasselbe zu Mißständen führte; es enthielt die Angaben der Fabrikleiter und diese mußten sich meist auf die Berichte ihrer Meister verlassen; da scheinen oft andere als sachliche Gründe mitgesprochen zu haben; es wurde schon im August v. J. bestimmt, daß die Listen der als „Agitatoren" bezeichneten Arbeiter von den Arbeitgebern begründet und die Begründung dann von der Vertrauenskommission untersucht werden müsse, ehe die betreffenden Arbeiter in das Verzeichniß als Agitatoren aufgenommen werden dürfen. Auch haben Arbeitgeber geklagt, daß die von der Arbeitsnachweisstelle empfohlenen Arbeiter keineswegs den erhofften Erwartungen entsprochen haben. Das ist erklärlich; denn tüchtige Arbeiter werden von ihren Arbeitgebern festgehalten und manchem tüchtigen Arbeiter wird es auch nicht passen, von der Ausweisstelle abzuhängen. Der Verband hat sich auch an die Ministerien des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, welche zahlreiche Arbeiter der Metallindustrie beschäftigen, gewandt und er hat bei diesen, besonders bei dem früheren Kriegsminister v. Verdy und bei verschiedenen Eisenbahndirektionen großes Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zur Mitwirkung gefunden.

Manches von dem Mitgetheilten ist, wie schon gesagt, nicht zu billigen, besonders auch nicht, daß Entlassungs- und Arbeitszeugnisse ausgestellt werden, aus denen die Arbeitgeber ersehen können, ob der Entlassene ein „guter" oder ein „schlechter" (d. h. unruhestiftender oder sozialistischer) Arbeiter ist. Sehr befremdlich erscheint auch unter den veröffentlichten Aktenstücken ein Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten v. Richthofen an den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Fritz Kühnemann, in welchem derselbe seinen verbindlichsten Dank für die Uebersendung einer Summe von 3000 Mark ausspricht, welche an die, aus Anlaß der vorjährigen Maifeier der Arbeiter besonders angestrengten Polizeibeamten vertheilt worden ist. Unserer Ansicht nach hätte die Behörde die Annahme solcher Privatgeschente für die in Ausübung ihrer Pflicht thätig gewesenen Beamten ablehnen sollen.

Das sozialdemokratische Organ weist mit Recht darauf hin, daß die Beschränkungen, welche das preußische Vereinsgesetz den politischen Vereinen auferlegt, für die Unternehmer-Verbände anscheinend nicht vorhanden sind, im Uebrigen aber sind die heftigen Ausfälle des Arbeiterblattes gegen die Koalitionen der Arbeitgeber nur in sehr bedingtem Maße gerechtfertigt. Vor allen Dingen müssen die Sozialdemokraten aus diesen Vorgängen die Lehre ziehen, daß das von ihnen eingeführte Boykottsystem auch seine für sie unangenehme Kehrseite hat. Von Beginn der Arbeiterbewegung an, so bemerkt hierzu die „Lib. Korr." sehr zutreffend, waren die Arbeiter immer besser organisirt, als die Arbeitgeber. Das verhalf den Arbeitern bei früheren Lohnkämpfen vielfach zum Siege, um so mehr, als die Arbeiter auch viel mehr Gemeingeist zeigten, für ihre gemeinsame Sache viel mehr Opfer brachten, als die Arbeitgeber. Sie hatten ihre früheren Erfolge darum wohl verdient. Seit dem 1. Mai 1890 ist ein Rückschlag eingetreten. Alle Strikes sind seitdem zu Ungunsten der Arbeiter ausgeschlagen. Wir sagten sogleich, es sei reiner Uebermuth, wenn die Arbeiter die Arbeitgeber zur Arbeitseinstellung am 1. Mai zwingen wollten; viele einsichtige Arbeiterführer erkannten dies an und warnten davor; viele verkannten dies aber auch. Und für diese mußten auch die ruhigen und vernünftigen Arbeiter mit leiden. Gerade die von dem „Vorwärts" veröffentlichten Schriftstücke zeigen, daß wie in Hamburg, auch in Berlin die Arbeitgeber erst durch den Uebermuth der Aufforderung zur Arbeitseinstellung am 1. Mai zur strafferen Vereinigung ihrer Kräfte veranlaßt worden sind und wenn sie fest zusammenhalten, so sind sie vermöge ihrer Kapitalkraft fast immer den Arbeitern überlegen. Natürlich sprechen dabei auch immer die Chancen des Arbeitsmarktes mit, die im Augenblick auch den Arbeitern sehr ungünstig liegen und sie von unbesonnenen Schritten zurückhalten müssen. Wenn aber die Fachorgane der sozialdemokratisch organisirten Arbeiter fast in jeder ihrer Nummern Listen geboykotteter Arbeitgeber und Unternehmungen bringen, so ist es nur naiv, wenn die Sozialdemokraten sich entrüstet darüber stellen, daß auch Listen geboykotteter Arbeiter verbreitet werden. Wir loben es weder von dieser noch von jener Seite. Wer es sich aber von der einen Seite ruhig gefallen läßt, darf sich nicht wundern, wenn es auch von der andern Seite angewendet wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. April. Zwischen Sonnabend und heute ist dafür gesorgt worden, daß die Konservativen erfahren haben, wie aussichtslos ihre Rechnung auf den Sturz des Ministers Herrfurth ist. Das Staatsministerium betrachtet sich in Sachen der Landgemeindeordnung heute als ebenso solidarisch wie beim Einbringen der Vorlage. Die Konservativen wissen das ganz genau, und von ihrem Verständniß für ihre eigenen Interessen wird erwartet, daß sie, ob willig oder nicht, das Werk der Landgemeindeordnung zu Stande bringen helfen. Sie wissen ferner, daß der Kaiser vor dem Minister des Innern stehen würde, wenn die Angriffe auf diesen zunehmen sollten. Von der Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern ist es plötzlich wieder ganz still geworden. Es stellt sich heraus, daß die Konservativen etwas voreilig waren, als sie in der Freude ihres Herzens diese Ernennung ankündigten. Damit ist nicht gesagt, daß der Exminister nicht zum Wiedereintritt in den Staatsdienst ausersehen gewesen sein könnte. Aber als dringend wird die Entscheidung hierüber an maßgebenden Stellen jedenfalls nicht betrachtet, und das letzte Wort wird sicher nicht fallen, bevor sich nicht gezeigt hat, wie Herr v. Puttkamer als Herrenhausmitglied zur Landgemeindeordnung steht. Nebenbei bemerkt, ist noch immer mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Fürst Bismarck sich seiner Zugehörigkeit zum Herrenhause erinnert, wenn die Landgemeindeordnung dort zur Verhandlung kommt. Vielleicht macht er seine Entscheidung davon abhängig, ob er in Geestemünde gewählt wird, und vielleicht würde er, Falls er unterliegen sollte, die isolirte Frage dieses Gesetzes nicht für zwingend genug halten, um ihretwegen in die parlamentarische Arena herabzusteigen. Dafür, daß das Staatsministerium bestrebt ist, die Reibungsmomente, die sich mit den Konservativen ergeben, möglichst zu vermindern, giebt es bezeichnende Symptome genug. So heißt es jetzt, daß der Finanzminister, entgegen seiner neulichen Herrenhausrede, im Plenum den Rednern, die für den höheren Satz von 4 Prozent Einkommensteuer bei den großen Vermögen eintreten werden, seinerseits keinen Widerspruch entgegenstellen wird. Es soll nach Möglichkeit verhindert werden, daß die Einkommensteuervorlage an das Abgeordnetenhaus zurückkommt, wo die Konservativen bekanntlich zu allerlei unsauberen Handelsgeschäften mit dem Zentrum geneigt sind. — — Die „Germania" bespricht die Möglichkeit, daß eine Verwerfung des österreichischen Handelsvertrages durch die Agrarier und Klerikalen zu einer Reichstagsauflösung führen könne. Die Neuwahlen, so meint die „Germania", würden dann sicher eine neue schutzzöllnerische Mehrheit ergeben. Wie sich doch ein Organ, das außer Berührung mit den weiten Volkskreisen ist, über die Stimmung im Lande gegenüber den wirthschaftlich einschneidendsten politischen Fragen täuschen kann! Sollte schon bei der vom Zentrumsstandpunkt aus verhältnißmäßig unbedeutenden Frage des österreichischen Handelsvertrages dem Zentrum sein Windthorst fehlen?

— Von den Gerüchten über einen nahen Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers v. Bötticher, ist es jetzt still geworden. Dieselben waren insofern nicht ganz grundlos, als Herr v. Bötticher fest entschlossen war, seinen Posten zu verlassen. Er ist davon nur durch den ausdrücklichen Willen des Kaisers zurückgehalten worden. Es wird dagegen nach Lage der Dinge anzunehmen sein, daß Herr v. Bötticher spätestens nach Abschluß der Verhandlungen für die nächste Tagung des Reichstages von seinem Posten zurücktritt. In Kreisen, welche ihm nahe stehen, glaubt man indessen, daß er nur vorübergehend in das Privatleben treten und seine Kraft später dem öffentlichen Dienste wieder widmen wird.

— Die Nachricht, daß Beamte der Geheimpolizei beauftragt seien, innerhalb der Berliner Börse Erkundigungen einzuziehen über Haussegeschäfte in Getreide und über Getreideausfuhr zum Zwecke der Preissteigerung für das Inland, wird der „Freis. Ztg." von gut unterrichteter Seite bestätigt. Die Maßnahme gehe von dem Handelsministerium aus, insbesondere vom Dezernat des Ministerialraths und freikonservativen Abgeordneten Gamp. Herr Gamp habe auch schon eine Berathung mit einer für die Produktenbörse einflußreichen Persönlichkeit gehabt, und an dieselbe das Ansinnen gestellt, unter Disziplinarmaßregeln bis zur Ausschließung vom Börsenbesuch derartige Geschäfte zu verhindern.

— Die aus militärischen Kreisen laut werdenden Stimmen für Einführung der zweijährigen Dienstzeit mehren sich. Es scheint, als ob das Eintreten des Gen.-Lts. v. Boguslawski manchen Anhänger der bisher verpönten Abkürzung der Dienstzeit Muth gemacht habe auch seine Meinung zu äußern. Die „Mil.-Ztg." sagt am Schlusse einer an die leitende Stelle gesetzten Besprechung der v. Boguslawskischen Schrift: Sich entschlossen zur zweijährigen Dienstzeit wenden, und das Nöthige voll und ganz fordern — das wäre ein großer Schritt, eine an die bedeutendsten Ereignisse auf diesem Gebiet heranreichende Reform, welche sich würdig den Thaten der großen Zeit Kaiser Wilhelms I. anreihen würde.

— Die Herabsetzung des Steuersatzes von 4 auf 3 Proz. für die großen Einkommen soll nunmehr ein Mißverständniß sein! Die „A. R.-C." schreibt:

„Der Beschluß der Kommission des Herrenhauses, den von dem Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit erhöhten Steuersatz von 4 Proz. für die höheren Einkommen auf 3 Proz. herabzusetzen, ist, wie uns mitgetheilt wird, auf ein Mißverständniß zurückzuführen, welches während der Kommissionsdebatte in dieser Frage zwischen dem Finanzminister Miquel und den Mitgliedern der Kommission aufgekommen ist. Es ist deshalb zweifellos, daß das Plenum des Herrenhauses jenen Beschluß abändern und den von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Tarif wieder herstellen wird."

Gegenüber diesem im Interesse des Herrn Miquel unternommenen Vertuschungsversuche muß doch erklärt werden, daß von einem Mißverständniß gar keine Rede sein kann. Sämmtliche Wortführer des Herrenhauses haben schon bei der Generaldebatte über das Gesetz vom 19. März sich für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (3 statt 4 Proz.) ausgesprochen und Herr Miquel hat dieses Begehren aufs Wärmste und Eingehendste unterstützt. Nahezu vier Spalten füllen im stenographischen Bericht die Ausführungen, mit denen er den Satz von 4 Proz. bekämpfte. Eine ganze Reihe von Gründen führte er gegen ihn ins Feld. Die großen Einkommen würden ohnehin von der Deklarationspflicht am schärfsten betroffen werden; sie würden außerdem durch die neue Gewerbesteuer in viel stärkerem Maße als früher herangezogen, der Satz von 4 Prozent präjudizire der zukünftigen Scheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen; in keinem anderen deutschen Staate, auch in England nicht, bestehe eine so hohe Einkommensteuer u. s. w. Es ist deshalb ein lächerliches Unterfangen, den Beschluß der Herrenhauskommission nunmehr als ein Mißverständniß hinzustellen. Es ist darin vielmehr nur der Versuch zu sehen, den Rückzug, den man abgesichts der Erregung der öffentlichen Meinung anzutreten sich anschickt, durch ein anständiges Mäntelchen zu decken.

— In den nächsten Tagen wird, dem „Berl. Tagebl." zufolge, eine Erklärung des Kultusministers erwartet, daß die Regierung auf die Fortsetzung der Berathung des Volksschulgesetzes keinen Werth mehr lege und in der nächsten Session mit einer neuen Vorlage vor das Abgeordnetenhaus treten werde.

— Heute nimmt der Siebener-Ausschuß zur Berathung des Grundplanes für die Reform des höheren Schulwesens in Preußen seine Arbeiten wieder auf. Die äußerst umfassenden Arbeiten, denen der Ausschuß sich jetzt zuzuwenden hat, werden denselben wohl längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Ausschuß wird sich nach drei Richtungen hin schlüssig zu machen haben. In erster Reihe über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkung der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten. Bezüglich der Vertheilung der Lehrpreise hat noch der Kultusminister v. Goßler kurz vor seinem Rücktritt Gutachten

von Schuldirektoren und anderen Sachverständigen eingefordert. Die betreffenden Berichte liegen jetzt vor und sollen die Unterlage für die bevorstehenden Ausschußberathungen bilden. Das Material ist ungemein umfangreich und seine Erledigung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Im Laufe des Sommers werden Mitglieder des Ausschusses Reisen zur Kenntnißnahme von Schuleinrichtungen innerhalb und außerhalb Preußens anzutreten haben, wie dies von vornherein in Aussicht genommen war. Diese Reisen werden besonders bezüglich Süddeutschlands um so mehr ein erhöhtes Interesse gewinnen, als Bayern und Württemberg bereits mit der Schulreform vorgegangen sind und die bezüglichen Lehrpläne vorliegen.

— Ueber das Verbleiben des Hofpredigers Schrader in seiner Stellung bringt die „Magdeb. Ztg." neuerdings Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

Die Stelle in Willmersdorf sollte zum 1. April durch Versetzung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand erledigt werden. Nun ist aber der bisherige Pfarrer Andreä vor seinem Eintritt in den Ruhestand und nachdem Hofprediger Schrader bereits zu seinem Nachfolger ernannt und bestätigt worden war, im Laufe des Monats März verstorben. Infolgedessen findet zunächst nach brandenburgischem Recht ein ganzes Gnadenjahr statt und erst nach Ablauf desselben hat Hofprediger Schrader die Möglichkeit, in die Stelle einzutreten. Die Gemeinde-Organe haben schon darüber berathen, wie es möglich gemacht werden könne, daß ihr Pastor noch vor Ablauf der Gnadenzeit amtire. Jedenfalls bedarf es aber der Entscheidung der Behörde, ob der neue Pfarrer schon vor Erledigung des Pfarramts in sein Amt gewiesen werden soll.

— In bayerischen Regierungskreisen macht man, wie die „Münch. Neuest. Nachr." schreiben, nicht den mindesten Hehl aus der aufrichtigen Freude über den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen. Wer sich in den zuständigen Ministerien nach der Stimmung erkundigen wollte, würde dies bestätigt hören. Die bayerische Staatsregierung theilt vollständig den Standpunkt, welcher im „Reichsanzeiger" kürzlich dargelegt war: daß es für Deutschland eine Nothwendigkeit war, die Initiative zu einer auf der Basis freieren Verkehrs beruhenden vertragsmäßigen Handelspolitik zu ergreifen — eine wirthschaftliche wie eine politische Nothwendigkeit. Sollte es zu einer Volksabstimmung über diese Frage kommen — und im Falle einer Reichstagsauflösung würde das ja eintreten, — so würde man erst sehen, wie ungeheuer populär dieser Handelsvertrag mit seinen Folgen ist. Das Blatt theilt ferner folgende Aeußerung eines nationalliberalen Reichstagsabgeordneten mit: „Die Tarifpolitik sei für Deutschland so unumgänglich, daß Fürst Bismarck, falls er im Amte geblieben, aus den im Jahre 1892 durch Ablauf der Verträge entstehenden wirthschaftlichen Schwierigkeiten auch keinen anderen Ausweg gefunden haben würde, als den jetzt von der Reichsregierung eingeschlagenen."

— Zu den Vorkommnissen in den chilenischen Gewässern berichtet der „Reichsanzeiger", daß nach neueren amtlichen Berichten auch ein englisches Schiff ebenso wie das deutsche Kohlenschiff „Rajah" Beschlagnahme erfahren hat. „Es ist dies das Kohlen-Schiff „Kilmorey", welches in derselben Weise angehalten und fortgeführt wurde und demnächst seine Kohlenladung an das Kongreß-geschwader abgeben mußte. Der Kommandant des englischen Geschwaders trat in gleicher Weise und mit gleichem Erfolge sowohl für das englische wie für das deutsche Schiff ein, indem er die Freigabe beider bewirkte und von dem Chef des chilenischen Geschwaders das schriftliche Versprechen erhielt, daß volle Entschädigung gewährt werden würde."

— Kardinal Melchers hielt in Rom in einer Privataudienz bei dem Papste Vortrag über die überraschenden Fortschritte, welche der „Volksverein für das katholische Deutschland" mache. Der Papst gab, nach der „K. Vztg.", seine große Freude hierüber zu erkennen und sprach über den Verein wiederholt seine Segenswünsche aus.

— In der württembergischen Abgeordnetenkammer erklärte Minister Mittnacht, die deutschen Bahnen würden den Zonentarif nicht einführen; eine Revision des Güter- und Personentarifs mit Preisermäßigung sei vorbereitet. — Herr Mittnacht hat freilich schon Manches für unmöglich erklärt, was nachher doch geschehen ist.

— Mit Bezug auf das Marx'sche Wort von der „Diktatur des Proletariats" führt der sozialdemokratische „Vorwärts" aus, daß jetzt eine „Diktatur der Bourgeoisie" bestehe und leistet dabei folgende Stylblüthe:

Die Bourgeoisie in Deutschland knebelte durch das Sozialistengesetz die Arbeiterklasse und hat in den letzten dreizehn Jahren ihr Herrschaftsmonopol sowohl auf politischem als auf wirthschaftlichem Gebiete in ihrem Klasseninteresse mit einer Rücksichtslosigkeit ausgeübt, wie dies in der neueren Geschichte wohl kaum jemals sonst vorgekommen ist. Die Diktatur des radikalen französischen Bürgerthums (?) in der Zeit des Terreur — der Schreckensherrschaft — war in der Form etwas leidenschaftlicher, im Wesen aber nicht entschiedener und lange nicht so methodisch in der Unterdrückung des Gegners und in der Förderung der Klasseninteressen.

„In der Form etwas leidenschaftlich" — so bezeichnet das sozialdemokratische Zentralorgan das tägliche Abschlagen einer Anzahl Köpfe!

Hannover, 12. April. In Sachen des Welfenfonds erhält die „Kreuzztg." von hier folgende interessante Zuschrift: Haben wir wiederholt unter Berufung auf die betreffenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause hervorgehoben, daß die Bewilligung des sogenannten Welfenfonds an König Georg durchaus nicht an die Verzichtleistung des letzteren auf den Thron Hannovers geknüpft gewesen ist, so wollen wir auch noch auf den Wortlaut des mit König Georg hinsichtlich des Fonds im Jahre 1867 abgeschlossenen Vertrages hinweisen, welcher das Gleiche beweist. In diesem Vertrage heißt es unter anderem: „Sr. Majestät dem Könige Georg V. verbleibt 1) das Schloß Herrenhausen nebst Zubehör, 2) die Domäne Calenberg, letztere gegen angemessenes Aequivalent. Jedoch bleiben diese Vermögensobjekte so lange in preußischer Verwaltung, bis Se. Maj. der König Georg V. auf den hannoverschen Königsthron für Sich und Seine Erben ausdrücklich verzichtet. Die gleiche Bedingung ist an die unmittelbar darauf folgende Gewährung des Welfenfonds als Entschädigung für Einbußen an Domanialeinkommen nicht geknüpft, und man ist daher von der Voraussetzung ausgegangen, daß König Georg bei dem Empfange des Geldes in seinem Prätendententhume verharren werde.

Oesterreich-Ungarn.

* In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am Montag haben die Jungtschechen ihre bereits angekündigte „Rechtsverwahrung" eingebracht, über welche der „Voss. Ztg." gemeldet wird:

Wien, 13. April. Die Jungtschechen überreichten heute dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Erklärung, in welcher es heißt, daß sie durch ihren Eintritt in den Reichsrath dem wiederholt in Krönungseiden beschworenen und durch vielfache Staatshandlungen anerkannten Staatsrechte des Königreiches und der Krone Böhmen in nichts vergeben und kräftig sich bemühen werden, daß dasselbe zur thatsächlichen Durchführung gelange. Das Haus nahm die Verlesung der Erklärung stillschweigend auf.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 10. April. Pobedonoszew hat es in seiner Frömmigkeit bekanntlich durchgesetzt, daß während der Fastenzeit alle russischen Theater geschlossen sein müssen. Dem gewöhnlichen Bartrussen ist damit auch wirklich der Theaterbesuch abgeschnitten, der gebildeten und vornehmen Gesellschaft aber keineswegs, denn sie wendet sich in der Fastenzeit den nichtrussischen Vorstellungen zu, geht ins deutsche, französische oder italienische Theater oder läßt sich auch — was in den höchsten Kreisen jetzt sehr in der Mode — in ihren eigenen Palästen auf ihren dortigen Privatbühnen etwas vorspielen oder veranstaltet dort glänzende Liebhabervorstellungen. Letztere sollen dem frommen Oberhaupt des heiligen Synods am meisten ein Dorn im Auge sein, doch die, welche da mitwirken oder zusehen, kümmern sich darum blutwenig und unterhalten sich dabei vortrefflich. Zu einem solchen „Haustheater" hatte sich jüngst der Hof und die ganze erste Gesellschaft der Residenz in den Sälen der Gräfin Kleinmichel eingefunden. Daselbst kam eine von einem hiesigen hocharistokratischen Verfasser in französischer Sprache geschriebene Charade in drei Akten mit einem Epilog, d. h. eine lustige Posse mit Gesang und Tanz, zur Aufführung. Nicht weniger glänzend fiel eine Ende voriger Woche im Palast des Großfürsten Alexei stattgehabte Theateraufführung aus, zu welcher das Kaiserpaar, der Hof und noch einige wenige hervorragende Persönlichkeiten, darunter auch der als Gast des Kaisers in Petersburg weilende General v. Werder, geladen waren. Zur Aufführung, und zwar durch die ersten Kräfte der hiesigen kaiserlichen Theater kamen drei kleine Stückchen, eine französische Plauderei zwischen Guitry und Madame Legault, ein russischer Einakter, dessen Hauptrolle in den bewährten Händen des Hofschauspielers Davydow lag, und ein russisch-französisch-deutsches Potpourri, in welchem Davydow, Guitry und Bock, der ehemalige Oberregisseur der im Vorjahr eingegangenen deutschen Hofbühne und Unternehmer des jetzigen deutschen Gesammtgastspiels, mitwirkten und reichsten Beifall ernteten.

Italien.

* Die Hoffnung auf einen recht baldigen, befriedigenden Ausgleich des italienisch-amerikanischen Zwischenfalls ist vorerst trügerisch gewesen. Die Nachricht, daß di Fava Washington nicht verlassen werde, hat sich nicht bestätigt, und wenn der Redakteur des italienischen Journals „Il Progresso", Dr. Roversi, mittheilt, er sei von Fava ermächtigt, zu erklären, daß Fava sich nur auf Urlaub nach Rom begebe und auch fernerhin seinen Gesandschaftsposten in Washington behalte, so ist ein solcher Ausgang zweifellos doch erst dann möglich, wenn mittlerweile der Konflikt beigelegt wird. Nach aus Rom eingetroffenen Nachrichten ist ein Beilegen aber noch in weiter Ferne. Zum Verständniß dessen liefert die „Opinione" eine Erklärung, indem sie daran erinnert, daß auf die Note di Rudinis vom 2. April, worin die Forderung der italienischen Regierung, die Regierung der Vereinigten Staaten solle die Einleitung eines regelrechten Verfahrens gegen die der Ermordung der Italiener in New-Orleans Schuldigen gewährleisten, erläutert wird, Blaine nicht in der Lage sei, eine einfache und ehrliche Antwort zu geben. Nachdem nunmehr die italienische Regierung ihre eigene Verantwortlichkeit gewahrt habe, könne sie mit Ruhe und ohne Klagen oder Drohungen das Ende dieses befremdenden Schweigens abwarten.

Frankreich.

* In Frankreich hat am Sonntag die Volkszählung stattgefunden, welche insofern auch ihre politische Bedeutung hat, als es sich in einer Reihe von Wahlkreisen um Vermehrung oder Verminderung der Abgeordnetensitze handelt. Der 10. Pariser Bezirk z. B. hat einen zweiten Abgeordneten erhalten, weil er bei der letzten Zählung 212 Seelen über 100 000 zählte, Dank einem Bataillon Soldaten, das zufällig in dem Bezirk untergebracht war. In 12—15 anderen Pariser Bezirken hofft man diesmal die 100 000 zu überschreiten, sodaß auch sie einen zweiten Abgeordneten erhalten würden. Die Bewerber sind schon auf dem Plane und werden die Zählung eifersüchtig überwacht haben, damit ihnen kein Schäflein verloren gegangen ist. Andererseits hat es auch diesmal nicht an einer Wiederholung der früher erhobenen heftigen Einsprüche gegen die Zählung überhaupt gefehlt. So hat beispielsweise der „Intransigeant" die Zählung als einen Eingriff in die persönliche Freiheit bezeichnet und die Bevölkerung aufgefordert, die Zählkarten unausgefüllt zu lassen.

Phineas Taylor Barnum.

Als dieser Tage der Kabeltelegraph die Nachricht brachte, Phineas Taylor Barnum sei gestorben, da fragte man sich allgemein: „was will der alte Fuchs mit diesem neuesten Humbug?" und wartete auf irgend eine Reklame-Ueberraschung. Die aber bleibt beharrlich aus. Es ist und bleibt wirklich wahr: der Großmeister der Reklame ist hinübergeschlummert in eine Welt, in der es keine bunten Plakate und keine phantastischen Schaubuden giebt.

Es hat ja an sich nichts Unglaubwürdiges, wenn gemeldet wird, ein Mann von einundachtzig Jahren sei gestorben. Aber man war seit vielen Jahrzehnten so sehr daran gewöhnt, hinter Allem, was den Namen Barnum trug, kluge Geschäftsabsicht und Reklamezwecke zu wittern, daß es uns Allen gar zu schwer wurde, an einen einfachen, von allen geschäftlichen Absichten losgelösten Tod zu glauben, bei dem Barnum's vielgedruckter Name zum ersten Male ohne geschäftliche Nebenzwecke durch die Blätter geht.

Wer und was war Barnum? wird vielleicht Mancher fragen, der den Namen ja kennt — wer kennt ihn nicht in der zivilisirten Welt, schon als gleichbedeutende Bezeichnung für Reklame — der aber mit seinem Leben und seinen Thaten nicht vertraut ist. Schon diese Frage bringt in Verlegenheit. Was Barnum war? Ja, was war er eigentlich nicht! Sohn eines kleinen Schneiders und Ackersmann in Bethel, Connecticut, hütete er als Knabe Schweine. Später war er Gastwirth, Lehrer, Kommis, Kundenjäger für Geschäfte, schrieb gegen Bezahlung Liebesbriefe für Köchinnen, dann wurde er Kaufmann, Zirkussekretär, Winkeladvokat, Lotterie-Kollekteur, Zeitungs-Herausgeber, Theaterdirektor, — der Muster-Typus des echtesten Yankee.

Trotz allen Humbugs und aller krassen Reklame war Barnum sein Lebtag ein streng rechtlicher, im Grunde wohlwollender, herzensguter Mensch, dem ein wirklicher Schwindel, ein absichtlicher, Leute schädigender Betrug nie nachgesagt werden konnte. Als ein unbewußter Schwindel hat sich freilich hinterher seine erste Schaustellung erwiesen. Es handelte sich um die Negersklavin Joyce Heth, die angeblich 161 Jahre alte Kindsmagd des Generals Georg Washington, des berühmten Gründers der amerikanischen Republik. Eine Quittung aus dem Jahre 1727 bestätigt, daß sie damals im Alter von 54 Jahren an die Halbschwester Washington's für 35 L. verkauft worden, nachdem sie lange in dessen Familie Kindswärterin gewesen und den kleinen Georg selbst unmittelbar nach der Geburt eingewickelt habe. Uralt sah sie allerdings aus, mit verbogenen Händen, deren vier Zoll lange Fingernägel bis über das Handgelenk hinauswuchsen; zahnlos und blind mit tief in den Höhlen liegenden Augen, und da sie nebenbei viel von ihrem „kleinen Georg" schwatzte und alte Kirchenlieder aus der Zeit Washington's sang, beschloß Barnum, 1000 Dollars an sie zu wagen. Er kaufte sie also und strich sie mit Anzeigen, Artikeln und Ausschreiern heraus, und thatsächlich bewährte sie sich als Zugmittel, füllte seine Bude und seine Börse. Aber — als Joyce Heth im nächsten Jahre starb, ergab der wissenschaftliche Leichenbefund, daß die mangelnde Verknöcherung der inneren Theile ein bedeutend geringeres Alter andeute. Das Publikum nannte darum Barnum einen Humbug; aber der Humbug tröstete sich mit der Erwägung, daß das wirkliche Alter der Frauen nur Gott allein bekannt sein könne.

Barnum capricirte sich keineswegs auf Menagerie- und Wander-Zirkus. Er diente auch der hohen Kunst, wenn dabei Geld zu verdienen war. So wurde er der Impresario der Jenny Lind bei ihrer Konzertreise durch Amerika. Er zahlte ihr 93,000 Dollars für hundertundfünfzig Konzerte, versteigerte die Billets zu fabelhaften Preisen, verdiente ungeheure Summen und machte zum Schluß der Jenny Lind ein Geschenk, das die volle Summe ihres kontraktlichen Honorars noch bei Weitem überstieg. Er fühlte sich belohnt genug dafür, als Jenny Lind ihm darauf huldvoll lächelnd sagte: „Mr. Barnum, Sie sind ein Gentleman."

Als Zirkus-Beherrscher fand Barnum wenig Sympathie bei den Berufsgenossen vom Fach, die er alle durch seine überlegene Konkurrenz aus Amerika verjagte. Barnum war eben kein Reiter, kein Dresseur, kein Akrobat — er war ein schlauer Geschäftsmann, ein geriebener und durchtriebener Yankee, der sich die Reklame wie kein zweiter bei seinen Unternehmen zu Hilfe nahm und vor den kühnsten und gewagtesten geschäftlichen „Trics" nicht zurückschreckte. Er spielte stets va banque und wurde dabei der reichste Zirkusbesitzer der Welt! In Europa hat sich der „Tent", der fliegende Zelt-Zirkus, wie Barnum ihn in Amerika einbürgerte und wie ihn der Zirkus Meyers hier einbürgern wollte, nicht behaupten können. Der Europäer, gewöhnt an die Eleganz und wohlthuende Ruhe der stabilen Zirkus, konnte dieser amerikanischen Erfindung keinen Geschmack abgewinnen. Der Tent-Zirkus ist kein Feld, auf welchem die equestrische und gymnastische Kunst sich entwickeln könnte; auf seiner Manège arbeiten wohl equestrische Talente ersten Ranges, aber diese konnten sich nur im festen Zirkus bilden, wo ernstes Streben und eiserner Willen die Triebfedern alles Handelns sind. Der Tent hat etwas Oberflächliches, Schwindelhaftes, Genial-Leichtsinniges an sich.

Im Jahre 1842 kaufte Barnum das Scudder-Museum in Newyork für 10 000 Dollars und vereinigte es mit Peales Museum in Philadelphia unter dem Namen „Barnums American Museum". Was für Geld an Sehenswürdigkeiten aufzutreiben war, ward dort geboten; gelehrte Hunde, fleißige Flöhe, Gaukler, Bauchredner, lebende Bildsäulen, Gemälde, Zigeunerinnen, Albinos, fette Knaben, Riesen, Zwerge, Seiltänzer, Pantomimen, Musik, Tanz, Panorama, Modelle vom Niagarafall, von Paris, Dublin und Jerusalem, Diorama der Schöpfung, Feengrotte, Seestürme, italienische Theatergruppen, Strickmaschinen, Nebelbilder, Rothhäute, Giraffen, Schlangen, Affen und daneben natürlich der Grundbestand des Museums, ausgestopfte Thiere. Es dauerte nicht lange und Barnums Ehrgeiz war erfüllt, denn allenthalben hallte es ihm in die Ohren: „In den Vereinigten Staaten giebt es keinen Platz, wo man für 25 Cents so viel sehen kann, wie bei Barnum". Als er das Museum kaufte, lag es dort wie ein todter Bau; in keiner Zeitung war die Rede davon, und nur die Aufschrift „Museum" zeigte dessen Charakter an. Barnum umgab es mit Licht und Leben, hing Flaggen und Wimpeln aus, setzte zwischen alle Fensterräume Rundbilder der darin enthaltenen Thiere, ließ auf dem Balkon eine Musikbande aufspielen und brachte auf dem Dachfirst ein weithin sichtbares Grellicht an. Reklame war das große Geheimniß seines Erfolges. Wo er ging und stand und was er auch that, Alles zielte darauf ab, Aufsehen zu machen und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und seine Schau zu ziehen. In den Mitteln war er dabei nicht wählerisch. Anfangs mußten die frömmelnden Geistlichen abgelegener Städte und Dörfer herhalten, die seinen Zirkus für ein Werk des Teufels erklärten. Nichts kam Barnum gelegener. Demüthig nahte er sich dem Geistlichen auf der Kanzel nach der Predigt mit einer Selbstvertheidigungsschrift, und wurde diese abgelehnt, so hielt er oft noch in der Kirche dem Diener Gottes eine Standrede, die er dann draußen als Predigt ans Volk fortsetzte, und das gab dann regelmäßig in der Tagespresse einen langen Artikel über den seltsamen Zirkusbesitzer. Seine dankbarsten Erfolge hatte Barnum mit den unbezahlten und unbewußten Reklamemachern, wie den indianischen Häuptlingen und dem verstorbenen König Kalakaua von den Sandwichinseln. Im Jahre 1864 erschienen 12 Häuptlinge in Washington, um dem großen Vater, dem Präsidenten der Republik, die Hand zu schütteln. Barnum lud sie ins Museum ein, als gäbe er dort ihnen zu Ehren ein Privatgesellschaft, stellte sie dem Publikum mit erklärenden Bemerkungen auf der Bühne vor, und da sich unter ihnen einer von bestechender Grausamkeit befand, nämlich der Gelbe Bär, so klopfte er ihm freundlich auf die Schulter und sagte zum Publikum: „Dieser Kerl ist der Gelbe Bär, der Häuptling der Kiowas. Er hat Dutzende von Weißen skalpirt und ist der gemeinste Schurke, der auf der Erde lebt. Wenn der kleine Schuft englisch verstände, würde er mich tödten; so aber hält er das, was ich ihm sage, für eine Schmeichelei u. s. w." Das Publikum brüllte vor Vergnügen und der geschmeichelte Gelbe Bär lächelte dazu. Glimpflicher ging Barnum mit dem König Kalakaua um; er begnügte sich damit, ihn im Zirkus eine Rundfahrt machen zu lassen, weil angeblich das Publikum ihm seine Ehrfurcht bezeugen wolle.

Nachgeeifert haben Barnum Tausende, erreicht hat ihn Niemand.

Nordamerika.

* **Newyork,** 13. April. Dem „Sun" wird aus New-Orleans gemeldet, die Großgeschworenen würden in ihrem Berichte über die Ermordung Hennessys ein Geständniß des Italieners Politz, eines der Gelynchten, mittheilen. Danach habe Politz zugestanden, daß er einer Versammlung von 10 durch das Loos bestimmten Mitgliedern beigewohnt habe, in welcher über die Art der Ermordung Hennessys und die dazu geeigneten Mittel beschlossen worden sei. In dem Hause des Schuhmachers Manasterio habe später eine zweite Versammlung stattgefunden, an der er (Politz) aber nicht theilgenommen habe; bei dieser Versammlung sei, als Hennessy auf das Haus zugekommen, ein vorher verabredetes Zeichen gegeben worden, die Theilnehmer an der Versammlung hätten sich nach dem Ausgang des Hauses gestürzt und auf Hennessy, der auf der anderen Seite der Straße daher gekommen sei, Feuer gegeben. Er (Politz) habe von der That erst am darauf folgenden Sonntage Kenntniß erhalten. (Der Bericht der Großgeschworenen wurde Montag erwartet. Red.)

Daß das Repräsentantenhaus des nächsten, im Dezember d. J. zusammentretenden 52. Kongresses der Vereinigten Staaten von Amerika eine bisher nie dagewesene demokratische Mehrheit enthalten wird, ist seit den Wahlen vorigen Jahres bekannt. Die Stärke der Parteien im Senat läßt sich erst überblicken, nachdem die Wahlen für den Bundessenat in allen Staaten mit Ausnahme Floridas und Marylands, vollzogen sind. In Florida sowohl wie in Maryland ist die Erwählung von demokratischen Senatoren sicher. Dies Ergebniß mit in Rechnung gezogen, zeigt es sich, daß die republikanische Mehrheit im Senat mehr zusammengeschmolzen ist, als man erwartet hatte. In der letzten Tagung bestand der Senat aus 51 Republikanern und 37 Demokraten; in der kommenden Tagung wird er aus 45 Republikanern, 40 Demokraten und 3 Anhängern des Farmerbundes bestehen, dessen Mitglieder in den meisten Fragen mit den Demokraten stimmen werden.

Südamerika.

* In den „Berl. Pol. Nachr." hatte ein angeblicher chilenischer Diplomat und Kenner des Landes, A. M. Salteds, den Ausbruch des Bürgerkriegs in Chile daraus zu erklären gesucht, daß Chile ein Staat sei, der von einigen englischen Spekulanten monopolisirt und ausgebeutet werde, und daß die in Chile ausgebrochene Revolution keinen anderen Zweck habe, als dieses englische Monopol aufrecht zu erhalten und entsprechend weiter zu kultiviren. Die englischen Besitzer des thatsächlichen Salpetermonopols beherrschen die Mehrheit des Kongresses und hätten diese zur Schilderhebung gegen Balmaceda nur deshalb bewogen, weil er das Interesse des Landes gegen das der englischen Ausbeuter zu schützen bestrebt gewesen sei. Diese Darstellung wird nun der „Hamb. Börsenhalle" von einem gründlichen Kenner des Landes und seiner Verhältnisse als durchaus erfunden bezeichnet; einen chilenischen Diplomaten des erwähnten Namens gebe es überhaupt nicht; der Bürgerkrieg sei lediglich durch das Bestreben Balmacedas, diktatoriale Gewalt zu erlangen, und durch die Grausamkeit der von ihm hierfür verwandten Mittel hervorgerufen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 13. April. [Strafkammer.] Die Folgen eines Tanzvergnügens sind für den rachsüchtigen Arbeitersohn Martin Hoffmann aus Janikowo recht verhängnißvoll geworden. Hoffmann ist beschuldigt, am 10. Februar d. J. den Arbeitersohn Franz Gawarecki vorsätzlich mittels eines Messers mißhandelt zu haben. An jenem Tage belustigte sich die Dorfjugend in der Schänke mit Tanz; Gawarecki gehörte zu den Spielleuten und Angeklagter sammelte für die Musik das Geld ein. Bei der Ablieferung des letzteren kam es zwischen dem Angeklagten und dem Gawarecki zu einem Wortwechsel, der jedoch beigelegt wurde. Auf dem Nachhausewege aber trat Angeklagter mit den Worten an Gawarecki heran: „Was wolltest Du eigentlich von mir?" und schlug ihn mit der Faust an den Kopf; dem Gawarecki fiel die Mütze zur Erde, er bückte sich darnach und nun versetzte ihm Angeklagter mit einem Taschenmesser, welches er inzwischen hervorgezogen hatte, einen Stich oder vielmehr einen Schnitt in den Rücken. Die Wunde hatte eine Länge von vier Centimeter und war einen Centimeter tief. Angeklagter räumte seine That unverhohlen ein. Eine Schädigung der Gesundheit des Gawarecki ist weiter nicht eingetreten, auch hat er seine Arbeit nicht einstellen brauchen; immerhin war aber die Handlungsweise des Angeklagten eine so rohe, daß der Gerichtshof glaubte, erheblich über das niedrigste Strafmaß hinausgehen zu müssen. Angeklagter wurde wegen qualifizirter Körperverletzung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

So schnell wie „der Uebergang vom Guten zum Bösen" wandelte sich auch bei dem Bankboten Anton Zuchniewski aus Posen die Absicht ein Darlehn aufzunehmen in die zur Begehung eines schweren Diebstahls. Wegen dieses Verbrechens hatte er sich vor einigen Tagen zu verantworten. Angeklagter, der bei einer der hiesigen Banken als Bote beschäftigt ist, hatte einen Hundert-Markschein verloren; er suchte wieder Hülfe bei seinem langjährigen Freunde, dem Haushälter Ernst Riegner, von dem er wußte, daß er sich schon ein Sümmchen erspart und der ihm oft mit Darlehnen aus der Verlegenheit geholfen hatte. Am 22. Januar d. J. begab er sich nach dessen Wohnung, um sich wieder Geld zu leihen; er fand diese verschlossen. Mit dem Schlüssel von einem Kohlenkeller öffnete er das Schloß der Thüre und erbrach den mit einem Vorlegeschlosse verschlossenen Kasten, in welchem, wie er wußte, Riegner sein Geld aufbewahrte; er entnahm daraus ein Portemonnaie mit 85 M. und eine Börse mit 274 M. Bei der Bank deckte er den Verlust mit noch 70 M. Die Börse mit den 274 Mk. hatte er in einem Keller verborgen, wo sie gefunden wurde. Angeklagter räumte die That ein. Da er aber mit einem Geständnisse erst hervorgetreten war, als ihm kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten in Anbetracht der Nichtswürdigkeit, mit der er gegen seinen Vertrauten gehandelt hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

& **Schneidemühl,** 13. April. Heute wurde vor dem Schwurgericht die Anklagesache wider den Dachdecker Hermann Schulz aus Jastrow, den Fleischer Wilhelm Küsell aus Schneidemühl und den Schiffer Hermann Badke aus Ascherbude verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse werden dieselben angeklagt, am 23. Februar d. J. im hiesigen Justizgefängnisse gemeinsam als Gefangene sich zusammengerottet und mit vereinten Kräften einen Ausbruch unternommen, sowie Gewaltthätigkeiten gegen einen Anstaltsbeamten, den Gefangenenaufseher Milewski verübt zu haben. Schulz wird außerdem beschuldigt, den Gefangenaufseher mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlages bedroht, sowie Küsell und Budke gemeinschaftlich und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich eine im Gefängnißgebäude befindliche Zellenthür, bezw. das Schloß derselben beschädigt zu haben. Der Hergang war kurz folgender: Die Strafgefangenen des hiesigen Justizgefängnisses unterhielten sich an dem oben genannten Tage beim Mittagessen über eine in der Nacht zuvor von mehreren Gefangenen gegen den Mitgefangenen Kloß verübte Mißhandlung. Die an dieser Schlägerei betheiligten Personen, darunter auch die Angeklagten, sollten dafür Einzelhaft erhalten. Nachdem sie von dem Mittagessen in den Arbeitssaal zurückgekehrt waren, verabredeten sich die Angeklagten, sich nicht in die Einzelhaft führen zu lassen, sondern sofern dies geschehe gemeinschaftlich gegen die betreffenden Beamten vorzugehen, die Gefängnißthür zu öffnen, sämmtliche Gefangene loszulassen, sich der Kassen des Gefängnißinspektors und des Oberaufsehers zu bemächtigen und dann zu entfliehen. Der erste von ihnen, welcher nach dem Verhör bei dem Inspektor in die Einzelhaft abgeführt werden würde, sollte das Signal zum Beginn des geplanten Gewaltakts geben. Der Erste war der Gefangene Heß. Derselbe besaß aber nicht den Muth dazu, sondern ließ sich ruhig zur Einzelhaft bringen. Als aber Angeklagter Schulz an die Reihe kam, lief er den ihn begleitenden Aufseher Milewski davon, dem Arbeitssaale zu, wo sich auch die beiden anderen Angeklagten befanden und rief dieselben zu Hülfe. Diese schlugen mittelst eines Beiles und eines Schneidemessers die Thür und das Schloß zum Eingange des Saales ein, wobei ein Stück Thürfüllung nach außen flog. Dieses Stück ergriff der Angeklagte Schulz, hob dasselbe hoch auf und drohte mit den Worten: „Verfluchter Hund, komme mir nicht näher, sonst schlage ich Dir den Kopf auseinander!" den ihm folgenden Aufseher Milewski zu erschlagen. Der Aufseher M. sprang eiligst hinter einen in der Nähe befindlichen Haufen Bretter und ließ den Inspektor zu Hülfe rufen. Als der Inspektor kam, wurde dem Schulz das Holzstück abgenommen und er selbst in eine Zelle gebracht. Inzwischen war die Thür des Arbeitssaales von den beiden anderen Angeklagten gesprengt worden und Badke trat aus dem Saale heraus. Als aber Küsell ihm nicht folgen wollte, ging er wieder zurück in den Saal. Der Inspektor betrat darauf mit mehreren Aufsehern den Saal. Badke stand mitten im Saale hatte einen Pantoffelknief in der Hand und fuchtelte in erregter Weise mit beiden Händen in der Luft umher. Er ließ sich jedoch das Messer abnehmen und in eine Zelle führen. Die Angeklagten sind heute durchweg geständig; der Staatsanwalt beantragte hierauf zunächst die Vornahme einer Lokalbesichtigung, was denn auch durch die Geschworenen in Anwesenheit der Angeklagten geschah. Weiterhin plaidirte der Staatsanwalt dann für schuldig. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten der Zusammenrottung schuldig, verneinten aber die Frage nach der Gewaltthätigkeit und Bedrohung eines Beamten. Die Angeklagten wurden daher wegen einfacher Meuterei verurtheilt und zwar Schulz und Küsell zu je 2 Jahren Gefängniß und Badke als Rädelsführer zu 3 Jahren Gefängniß.

Lokales.

Posen, 14. April.

* Die „Schles. Volkszeitung", welche, wie wir in Nr. 249 unserer Zeitung mittheilten, ihr Mißfallen darüber geäußert hatte, daß ein katholischer Gymnasial-Direktor aus der Provinz Posen, der eine evangelische Gattin habe und seine Kinder evangelisch erziehen lasse, zum Provinzal-Schulrath ernannt werden solle, knüpft an unsere Bemerkung, „daß die Behörden sich bei derartigen Anstellungen wohl schwerlich durch Rücksichten auf die Konfession der Gattin und der Kinder bestimmen lassen werden", die Frage, wann und wo Protestanten, welche ihre Kinder katholisch erziehen lassen, zu hohen staatlichen Stellungen berufen worden sind. Wir bedauern, diese Frage nicht beantworten zu können, da die nicht-klerikale Presse bei der Besprechung solcher Ernennungen wohl gelegentlich die Konfession der Betheiligten, nicht aber diejenige ihrer Kinder in Betracht zu ziehen pflegt. Ob Letzteres seitens der für die Anstellung maßgebenden Instanzen geschieht, wissen wir nicht, möchten es aber bezweifeln.

β **Bezirks-Eisenbahnräthe.** Die nächsten Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräthe in Berlin und Breslau finden am 10. und 12. Juni 1891 statt. Handel und Gewerbe Posens sind in diesen Versammlungen vertreten durch die Herren Fabrikbesitzer Nazary Kantorowicz (für Berlin) und Stadtrath Herz und Handelskammersekretär Dr. Emminghaus (für Breslau). Anträge an die Eisenbahnräthe, welche nach den bestehenden Geschäftsordnungen nur durch die bezeichneten Mitglieder einzubringen sind, müssen für Berlin bis zum 30. April, für Breslau bis zum 1. Mai 1891 gestellt werden. Es empfiehlt sich deshalb, solche Anträge zeitig bei einem der genannten Herren oder bei der Posener Handelskammer anzumelden. Die Tagesordnungen sind natürlich noch nicht festgestellt; wir bemerken aber, daß der Winterfahrplan 1891/92 in den bevorstehenden Sitzungen jedenfalls zur Berathung gelangen wird.

* **Eisenbahnverbindung unserer Provinz mit Schlesien, Böhmen und Sachsen.** Um Errichtung der Eisenbahnlinie Kobylin-Rawitsch-Winzig-Steinau-Liegnitz haben neuerdings bekanntlich die städtischen Behörden und die Handelskammer von Liegnitz petitionirt. Nunmehr ist auch in Rawitsch eine ausführlich begründete Petition für diese Linie ausgelegt und die ganze Bevölkerung von Stadt und Umgegend zur Zeichnung aufgefordert, um dem Herrn Minister eine einmüthige und durch die Zahl der Unterschriften gewichtige Petition in die Hand zu geben. Von Liegnitz, Steinau und anderen Orten werden ähnliche Schritte gethan, sodaß die Bewegung zu Gunsten des Bahnbaues eine imposante werden wird.

* **Stadttheater.** Vielfachen Wünschen entsprechend gelangt das Wolzogensche Lustspiel „Die Kinder der Excellenz" am Mittwoch nochmals zur Aufführung.

* **Im Handwerkerverein** sprach Herr Walsch gestern über Wechselrecht und betonte das Hauptmoment, wodurch sich der Wechsel von Schuldschein ꝛc. unterscheidet, daß, sofern der Acceptant seine Unterschrift als richtig anerkennt, ihm vor Gericht kein Einwand gegen die Wechselforderung bleibt. Bei Schuldscheinen muß man bekanntlich, wenn es zur Klage kommt, noch nachweisen, wie die Forderung entstanden ist; das wird beim Wechsel nicht verlangt. Ein wichtiges Erforderniß besteht beim Wechsel darin, daß er am Verfalltage dem Acceptanten präsentirt werden muß und, falls er dann nicht eingelöst wird, zu protestiren ist, wenn anders er die Kraft eines Wechsels behalten soll, die es namentlich auch dem letzten Inhaber des vielleicht vorher mehrmals weiter gegebenen Wechsels ermöglicht, bei Zahlungsunfähigkeit des Acceptanten sich den ersten besten Giranten herauszugreifen und von ihm die Wechselforderung beizutreiben. Nachdem noch mehrere Fragen, die aus dem anwesenden Mitgliederkreise in Bezug auf das Wesen des Wechsels gestellt wurden, erledigt waren, ging Herr Walsch zu einer kurzen Anweisung für die einfache Buchführung über und rieth den Handwerkern, alle Geschäftsvorfälle, die sich bei ihnen im Laufe des Tages ereignen, der Reihe nach in ein Buch, die Kladde, einzutragen, und dann daraus am Abend oder am Sonntag, das, was nicht durch Baarzahlung sofort erledigt worden sei, in ein zweites Buch, das Hauptbuch in welchem für jeden Kunden oder Lieferanten ein Konto einzurichten ist, zu übertragen, und zwar auf die eine Seite das, was der Kunde zu zahlen hat, auf die andere das, was er gezahlt hat, oder auf diese Seite das, was der Lieferant zu bekommen hat, auf jene Seite das, was er erhalten hat. Ein drittes Buch, das Kassenbuch, müsse zur Eintragung aller empfangenen oder geleisteten Zahlungen dienen. Die Buchführung findet dann am Schluß des Jahres noch durch die Aufnahme der Inventur ihren Abschluß. — Nach diesen interessanten, mit verdientem Beifall aufgenommenen Darlegungen, sprach Herr Heinrich noch über Eisenbahnbremsen, worauf die Sitzung bald geschlossen wurde.

—b. **Eine Tischlerversammlung,** die von etwa 80 Personen besucht war, tagte gestern Abend von 8 bis 11 Uhr im Topolinskischen Lokale am Petriplatze. Tischlergeselle Stolpe aus Grünberg hielt in derselben eine lange Rede über die Wichtigkeit einer Organisation der Arbeiter und wies darauf hin, daß der einzelne Arbeiter dem Kapitalisten gegenüber machtlos sei, daß die Arbeiter aber eine große Macht bilden, wenn sie sich organisiren und alle zusammenstehen. Demgemäß forderte er die Anwesenden auf, sich dem hier bereits bestehenden Fachverein der Tischler anzuschließen. Die Versammlung faßte noch den Beschluß, falls hier am 3. Mai zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages eine Demonstration stattfinden sollte, sich nach Möglichkeit daran zu betheiligen. Nach der Versammlung vertheilte der Vorsitzende des Vereins „Gleichheit" Exemplare der „Gazeta Robotnicza" unter die Erschienenen.

* **Radfahrersport.** Während der Radfahrersport andererorts mächtig emporblüht, hat derselbe bisher in unserer Provinzial-Hauptstadt noch keine feste Wurzel fassen können. Es ist daher anzuerkennen, daß der „Radfahrerverein Posen" die Anregung giebt (siehe Inserat) durch eine gemeinschaftliche Besprechung sämmtlicher Radfahrer Posens die Mittel und Wege zu suchen, welche geeignet sind, diesen schönen Sport zu heben und zu fördern.

d. **Die ehemaligen Stipendiaten des Dr. Marcinkowski-Vereins** (zur Lehrbeihilfe für die polnische Jugend) hielten heute im Hotel de France unter Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Zielewicz eine Versammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß ehemalige Stipendiaten aus Anlaß des diesjährigen 50jährigen Jubiläums des Vereins bis jetzt 9700 M. beigesteuert haben. Dieser Betrag soll nach dem Beschlusse der Versammlung der Direktion des Vereins als eiserner Fonds überwiesen werden, um die Zinsen für die Zwecke des Vereins zu verwenden.

d. **Der 100. Jahrestag der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 wird von allen polnischen Vereinen in Berlin gemeinsam gefeiert werden und zwar in dem großen Buggenhagenschen Saale am Moritzplatze. Es ist zu diesem Behufe ein Fest-Komite gebildet worden.

* **Für Augenleidende** hat, wie uns mitgetheilt wird, der hiesige Augenarzt, Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz, von jetzt ab auch Nachmittags von 5—6 Uhr eine Sprechstunde eingerichtet.

* **Amtliche Siegellack-Verschlüsse für Spiritus-Fässer.** Sämmtliche Steuerstellen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß von mehreren Steuerämtern neuerdings zum amtlichen Verschluß mit Spiritus gefüllter Fässer eine vom Fabrikanten Max Kruschki in Berlin bezogene Gattung Siegellack (per Kilogramm 1 Mark) verwendet worden ist, welche nach den bisher gemachten Erfahrungen dem Alkohol auf die Dauer widersteht und das Durchsickern der Flüssigkeit verhindert, mithin für Verschlüsse von Behältern mit Spiritus besonders geeignet ist. Neben den Amtsstellen soll dieser Siegellack allen betheiligten Gewerbetreibenden empfohlen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Zeitung".] Das Abgeordnetenhaus berieth heute von der Landgemeindeordnung das Wahlverfahren für die Gemeindevertreterwahlen. Die Vorlage setzt öffentliche Stimmenabgabe fest, ein freisinniger Antrag verlangt geheime Wahl. Die Konservativen und Nationalliberalen bekämpften den Antrag, und auch Minister Herrfurth suchte seine Bedeutung herabzusetzen und als seine Folge agitatorische Hetzereien hinzustellen. Dagegen betonten Rickert und Eberty, daß nur bei geheimer Wahl die wahre Meinung zum Ausdruck komme und die Minorität geschützt sei. Aus gleichen Gründen erklärte Frhr. v. Huene für das Zentrum und v. Jazdzewski für die Polen die Zustimmung zu dem Antrag. Derselbe wurde in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt, und der Kommissions-Vorschlag angenommen.

Darauf wurden die wesentlichsten Bestimmungen über die Verwaltung der Landgemeinden angenommen mit dem System der kollegialischen Gemeindevorstände und mit der Erweiterung der Befugniß des Gemeindevorstehers auf Beaufsichtigung der Gemeindeanstalten und auf das Recht der alleinigen Entscheidung bei Beschlußunfähigkeit des Gemeindevorstandes. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 14. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Der Reichstag berieth heute von der Gewerbenovelle die Bestimmungen über die Arbeitsordnung in Fabriken. Der sozialdemokratische Antrag auf Vorschrift einer Arbeitsordnung auch für die Betriebe unter 20 Arbeitern wurde abgelehnt. In Bezug auf den Inhalt der Arbeitsordnung beantragten die Sozialdemokraten nur die Zulassung je einer einmaligen Geldstrafe innerhalb einer Lohnperiode sowie die Streichung der Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter bei der Benutzung der Wohlfahrtseinrichtungen und der minderjährigen Arbeiter außerhalb der Fabrik. In der Debatte vertrat Stumm den einseitigen Unternehmer-Standpunkt und beantragte als Minimalstrafe den durchschnittlichen Tagesverdienst statt des ortsüblichen Arbeitslohns; umgekehrt wies Bebel jede Einmischung der Arbeitgeber in die Arbeiterverhältnisse zurück und erklärte sich auch gegen die Zuziehung des Arbeitsausschusses bei der Arbeitsordnung, weil diese doch nur eine Scheineinrichtung sei. Die Freisinnigen Hirsch und Woellmer halten dem entgegen, daß Mißbräuche in Bezug der Arbeiterausschüsse nicht zu gänzlicher Verwerfung dieser an sich guten Einrichtung führen dürften und traten für den letzten Theil des sozialdemokratischen Antrages ein, während der Handelsminister v. Berlepsch, Schädler und Möller die Kommissionsanträge empfahlen. Nach längerer Erörterung wurden obige Bestimmungen unter Ablehnung aller Anträge an die Kommission verwiesen. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 14. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Abg. Kropatscheck soll im Auftrag der Siebener-Kommission Kenntniß nehmen von dem höheren Schulwesen in Berlin. Das Ministerium hat an die höheren Lehranstalten die betreffenden Anweisungen erlassen.

Der Großherzog von Weimar beauftragte den Direktor des Goethearchivs mit der Herstellung einer Biographie der Kaiserin Augusta.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Renate** mit Hrn. **Leonhard Bab** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Raphael Jessel
und Frau.

Am 2. Osterfeiertage starb plötzlich in **Zgierz,** russ. Polen, unsere geliebte Mutter und Schwester

Frau

Antonie Kirschstein

geb. **Diehl.**

Oels, den 11. April 1891.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Hugo Kirschstein,
Zahlmstr.-Aspirant.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Mila Neuhaus mit Dr. med. Franz Birkholz in Königsberg-Schlodien. Frl. Lili von Schimpff mit Lieut. Alexander von der Decken in Oschatz. Frl. Emma Reiche mit Stabsarzt Dr. Weise in Alfeld-Stade. Frl. Lina Hiltermann mit Stabsarzt Dr. Rud. Hünermann in Düsseldorf-Berlin. Frl. Else Schoenstedt mit Berg-Referendar, Lieut. der Ref. Herm. Stoecker in Duisburg-Dortmund. Frl. Gertrud Wencke mit Lieut. Walter Preuß in Hamburg-Breslau. Frl. Margarethe Degebrodt mit Kaufmann Willy Hansen in Berlin.

Gestorben: Gutsbes. Gustav Knopff in Eckertsberg. Premier-Lieut. a. D. Richard Steinchen in Berlin. Gutsbes. Karl Huhn in Rhein. Justiz-Rath, Ritter pp. Georg Carp in Wesel. Gntsbes. Johann Heinr. Vetting in Heetzen. Forstmstr. Clemens Mayr in Haidhausen. Oberst, Ritter pp. Hicksch in Erfurt. Rilttergutsbes. Alb. Schoenfeld in Schmard III. Hr. Hermann Scherler in Berlin. Rentier Rannow in Berlin. Fr. Kgl. Württb. Kammerherr Louisa E. A. Turing von Feerier, geb. Freiin von Hardt-Wöllenstein in Stuttgart. Frau Dr. med. Christine de Franzisko in Wien. Fr. Oberförster Crescentia Eichheim, geb. Volluhals in München. Fr. Barbara van Rey, geb. Schell in Aachen. Fr. Auguste Hermann, geb Diderich in Berlin. Frau Henriette Weidig, geb. Falkenberg in Berlin.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Mittwoch, den 15. April 1891:
Zum letzten Male:
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen.
Donnerstag, den 16. April 1891:
Zum dritten Male:
Das alte Lied.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Alexander Philippi.

Circus Kolzer.
Grolmanplatz, Posen.
Heute und folgende Tage, täglich Abends 8 Uhr:
Große Galavorstellung.
Stets neues Programm.
Näheres die Tageszettel.
Die Direktion.

Kraetschmann's Theater
— Varieté. —
Erstes Auftreten der **berühmten** und **beliebten** humoristischen Salon-Duettisten
Geschwister Hiller,
sowie Auftreten sämmtlicher Künstler u. Spezialitäten.
Die Direction.

Vereinigung Posener Techniker.
Die regelmäßigen Vereins-Sitzungen finden von jetzt ab **jeden Mittwoch, Abends 8½ Uhr,** im Vereinslokal:
Restaurant Wiltschke
in der Wasserstraße, statt.
Posen, im April 1891.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme in unserem Schmerz über den Tod unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Wirthschaftsbesitzers

August Fechner,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors **Heise** am Grabe des Verblichenen und für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Jasin, den 12. April 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom 15. d. Mts. an werde ich meine Privatsprechstunden wie früher (nicht nur Vorm. von 10—12, sondern) **auch Nachmittags von 5—6 Uhr abhalten.**

(Poliklinik für arme Augenkranke unverändert von 1—3 Uhr Nachm.)

Sanitätsrath Dr. Bol. Wicherkiewicz,
Augenarzt und Direktor der Augenheilanstalt zu Posen.

Radfahrer Posens!

Von dem Wunsche beseelt, den hierorts noch wenig entwickelten Radfahrersport nach Möglichkeit zu heben, laden wir alle verehrten Sportsgenossen zu einer vertraulichen Besprechung

Donnerstag, den 16 d. M.,
Abends 8½ Uhr,

im **Wiltschkeschen Lokale,** hiermit ganz ergebenst ein.

„Der Radfahrer-Verein Posen."

Durch Neu-Engagement eines **ersten**
Wiener Schneiders,
einer Kraft **allerersten Ranges** und durch Vergrößerung des Betriebes, bin ich in der Lage, Maaßbestellungen in

Costumes, Jacken u. Mäntel

formvollendet und außergewöhnlich gut zu liefern. 4659

S. H. Korach, Neuestr. 6.

Kur-Bade-Anstalt **System Naturheilverfahren, Posen, Schulstr. 6.**
Dampfbäder, Theil- u. Ganzpackung, Massage, Wannen- u. Brause-Bad von Morgens 8—10 Uhr Abends.
C. Streich, prakt. Vertr. d. Naturheilkunde.

Eröffnung
des
Restaurants Kaiserhallen,
St. Martin 33,
Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends 6½ Uhr.
Franziskaner Leistbräu — Sedlmeyr, Felsenkellerbräu,
Vorzügliche Küche unter Leitung des renommirten Küchenchefs **B. Rakowski.**

Die Erste Grätzer Dampf-Export-Brauerei
von C. Bähnisch-Grätz in Posen
empfiehlt
anerkannt bestes Grätzerbier.
Aufträge auf Tonnen und auch auf Flaschen übernimmt **für Posen und Umgegend**
die Filiale zu Posen, Obere Mühlenstraße 11.

Porter, 1891er Märzgebräu,
Beste double brown stout
der Herren Barclay Perkins & Co., London,
empfingen und empfehlen billigst
Gebr. Andersch.

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 15. April 1891:
Grosses Concert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Billets im Vorverkauf wie bekannt.
Ouverturen: „Athalia", „Prometheus", „Gralsage aus Lohengrin". Große Phantasie aus „Faust". „Die Reise durch Europa" 2c.
A. Kraeling.

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstelluug, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai a .c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch
3373 Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Soeben erschien in unserem Verlage:
Das
öffentliche Gesundheitswesen
des
Regierungsbezirks Posen
in den Jahren 1886, 1887 und 1888.
Verwaltungsbericht
erstattet von
Dr. Ludwig Dieterich,
Regierungs- u. Med.-Rath.
Durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Januar 1891 zur Drucklegung bestimmt.

Preis cart. 5 Mark.

Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Heinr. Puth, Blankenstein a. d. Ruhr,
Draht- u. Hanf-Seil-Fabrik.

Prämiirt:	Stahl-	Prämiirt:
London 1862	u. Eisen-	Düsseld. 1880
Bochum 1869	draht	Amsterd. 1883

Seile für **Transmissionen, Aufzüge jeder Art, Krahne, Schiffe 2c.,** zum Aushängen elektrisch. Lampen.
Vertreter: **G. Ernst,** Ingenieur, **Berlin N.,** Gartenstr. 164

Wunderbar ist der Erfolg **Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch, J. Schleyer und Apotheker Szymanski in Posen und Otto Kluge in Schwersenz.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Ein Kohlensäure - Bierapparat, fast neu, auch mit **Luftdruckpumpe** verbunden, ist billig zu verkaufen bei
A. Plotrowski, Markt 76.

Offerire täglich
frischen Silberlachs u. Zander
E. Himmelweit, Judenstr. Nr. 5.

1 alte Geige Wilhelmstr. 7 II. Tr. zu verkaufen.

יין כשר לפסח

ff. Ober-Ungar-Weine,
herb, mild und süß,
empfiehlt in garantirt reiner Qual. zu billigsten Engrospreisen
die Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Obere Mühlenstr. 12,
Comtoir **Ritterstr. 2.**

Maschinenfabrik „Vulcan"
Dose & Krumpelt,
Lager: Rosenstraße 85,
Fabrik: Rosenstraße 92,
Dresden-Altst.,
bauen als Spezialität
Leitspindel-drehbänke
und suchen
Vertreter
dafür.

כשר לפסח

Ungarweine u. Rothweine
empfiehlt die
Weingroßhandlung
Alex Peiser,
Berlinerstraße 15.

Bauschutt
kann abgeladen werden auf dem früher Friedenthal'schen Platz vor dem Berliner Thore gegen 30—50 Pf. pro Fuhre.

Gut erhaltener Kinderwagen wird zu kaufen ges. Off. sind abz. Schanklokal Gr. Gerberstr. 17.

Die **Strumpffabrik** von **Julie Mendelssohn,** Gr. Gerberstr. 23, I, empfiehlt sich zur Annahme aller **Strickarbeiten.**
Auch werden **Strümpfe angestrickt.**

Eine Hypothek
von 7000 M. auf ein gut gebautes Hausgrundstück wird zum 1. Juli od. auch früher zu cediren gesucht. Off. unter A. Z. 402 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Aus der London-Michelsenschen Aussteuer-Stiftung sollen die zweijährigen Zinsen des Stiftungskapitals mit 900 M. einem mittellosen jüdischen Mädchen aus der Gemeinde Rogasen, dessen gute Führung nachgewiesen ist, bald nach vollzogener standesamtlicher Trauung gezahlt werden.

Mädchen aus der Familie der Abraham Michelsenschen und der Familie der Marcus Londonschen Eheleute erhalten bei gleichfalls nachgewiesener guten Führung den Vorzug, selbst wenn sie der Gemeinde Rogasen nicht angehören. — Meldungen nimmt der unterzeichnete Korporationsvorstand bis zum

12. Mai d. J.

entgegen; später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Rogasen, d. 12. April 1891.

Der Korporationsvorstand
Mode.

Posener Abfuhr-Gesellschaft
e. G. m. unbeschränkter Haftpflicht.

Die auf **Sonnabend, den 18. d. M.,** festgesetzte **Generalversammlung** kann Umstände halber **nicht stattfinden.**

Wir laden unsere Herren Genossen zur **ordentlichen**

Generalversammlung

auf **Sonnabend, den 25. April,** ½11 Uhr Vormittags, nach **Posen, Arndts Hotel,** sehr ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilance und Ertheilung der Decharge;
2. Neuwahl eines Vorstands-Mitgliedes;
3. Bericht über den Stand der Abfuhr.

Posen, den 13. April 1891.

Der Vorstand.
Endell. Fehlan. Hoffmeyer.

Kladderadatsch.
Die **beiden Kegelbahnen** sind wieder in **bester Ordnung** und bittet recht sehr um gütige Benutzung. **Wwe. B. Kraetschmann,**
4674 Flurstr. 1.

Verkäufe * Verpachtungen

Landhaus, 6 Z. 2c. ½ Hektar Fläche, i. romant. gesund. Gegend. 12,600 Mk. Näher. unter **A. M.** postlagernd Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg. 4814

Güter, Hypotheken,
Anleihen und Darlehne,
vermittle ich zuverlässig H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5

Höhere Knabenschule Jarotschin.
Ziel: Ober-Tertia.
Pension mit strenger und beständiger Aufsicht.
Der Dirigent **Dähne.**

Die
verlängerte Tanzstunde
findet am
Donnerstag, den 16. April cr.
statt.
Die Eintrittskarten sind an demselben Tage, Vormittags von 11—12, aus meiner Wohnung abzuholen.
Plaesterer.

Kostüme u. Mäntel
fertigt gut und sauber an
J. Schoeneich,
Gr. Gerberstraße Nr. 8, I.

Am 13. d. M. Abends gegen 10 Uhr ist meine Frau **Auguste Mathilde Witt,** geb. **Riebet** aus meinem Hause verschwunden unter Mitnahme von ca. 200 M. baares Geld. 4 Deckbetten, 3 Unterbetten und sämmtlicher Wäsche. Ich warne hiermit jeden derselben auf meinen Namen irgend etwas zu verabfolgen. **Witt,** Bahnbeamter.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Schwersenz**, 13. April. [Hauskollekte. Schulrepräsentanten-Wahl.] Nachdem der Bürgermeister Bobke von dem Vorstande der Posener Herberge zur Heimath als Vertrauensmann ernannt worden war, hat derselbe die vom Ober-Präsidenten zur Errichtung einer Herberge zur Heimath in Posen bewilligte Hauskollekte in hiesiger Stadt eingesammelt, welche das erfreuliche Resultat von 50,37 M. ergeben hat. Dieser Betrag ist heute dem Schatzmeister Kaufmann Tunmann in Posen übersandt worden. — Die im Jahre 1851 für die hiesige evangelische Schulsozietät gewählt und bestätigt gewesenen Repräsentanten sind inzwischen sämmtlich verstorben, weshalb höheren Orts die Neuwahl angeordnet und zur Abhaltung derselben der Bürgermeister Bobke beauftragt worden ist. Der Wahltermin ist bereits auf Dienstag, den 5. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale anberaumt.

s. **Schwersenz**, 13. April. [Grundstücks-Verkäufe. Chausseebau.] Die im Dorfe Jasin gelegene, Herrn Wilk gehörige Ackerwirthschaft von 90 Morgen ist durch Kauf für den Preis von 27 600 M. in den Besitz des Herrn Mittelstädt übergegangen. Die ebenfalls in Jasin gelegene, früher Herrn Adalbert Leitgeber gehörige Besitzung von 180 Morgen wurde parzellirt; davon sind 118 Morgen à 400 M. an verschiedene angrenzende Besitzer verkauft. Ferner 46 Morgen à 500 M. an den Besitzer Herrn Karl Manthey, dazu die Hofstelle mit Gebäuden, Haus, Scheune und Stall besonders für 5700 M. Alsdann 16 Morgen an den Gutsbesitzer Herrn Böhmer für 1600 M. Die im Schrodaer Kreise, dicht bei Kostrzyn gelegene, Herrn Zawierz gehörige Ackerwirthschaft von 30 Morgen vorzüglichen Ackerlandes nebst der dazu gehörigen Windmühle, ist dieser Tage für den Preis von 15 000 M. an einen Müller aus Pommern verkauft worden. — Der Chaussee-Bau vom Bahnhof Schwersenz nach der Ortschaft Gowarzewo ist in Angriff genommen.

X. **Wreschen**, 12. April. [Subvention.] Für die hiesige Kreis-Lehrerbibliothek hat die Regierung zur Anschaffung neuer, vornehmlich pädagogischer Werke 90 Mark zur Verfügung gestellt, auch den Schulen des hiesigen Kreises sind seitens des Unterrichtsministers vor einiger Zeit mehrere Bücher zur Ergänzung der Schulbibliothek übermittelt worden.

□ **Podsamtsche**, 13. April. [Verirrt. Hauskollekte. Jahrmarktsverlegung.] Das Töchterchen des Häuslers B. aus Kuznica skakawa, welches am 2. April d. J. das erste Mal die hiesige Schule besuchte, ließ der Lehrer schon am Sonnabend, den 4. April d. J., nachsitzen. Da deshalb andere Schulkinder aus Kuznica skakawa nicht mit ihm nach Hause gingen, verlor es den richtigen Weg und schlug die Wieruszower Straße als Heimweg ein. Es ging bis an die russische Zollkammer und wäre ohne Weiteres nach Wieruszow hinübergegangen, wenn nicht Bekannte es auf den richtigen Weg gebracht hätten. — In hiesiger Umgegend ist eine Hauskollekte zum Bau einer Herberge zur Heimath in Posen im Umlauf. — Der für die Stadt Ostrowo auf den 28. April d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf den 5. Mai d. J. verlegt worden.

√ **Schildberg**, 13. April. [Verschiedenes.] Die Auswanderung der Sachsengänger aus unserem Kreise hat ihren Höhepunkt erreicht. Fast täglich sieht man ganze Schaaren nach der Bahn wandern, trotzdem den Arbeitern und Arbeiterinnen in den Kiesschachten hierselbst sowie in der Dampfziegelei genügend Beschäftigung geboten wird. Vielfach hat das Gesinde plötzlich den Dienst verlassen. Die Polizei hat indessen kontraktbrüchiges Gesinde auch mehrfach verhaftet. — In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Zu Beisitzern zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden der Kaufmann Johann Dirska, Fleischermeister Andreas Kusnierczyk und zu Vertretern derselben der Kaufmann B. Schwarz und Ackerbürger Góra gewählt. Als Mitglied des Kuratoriums der Fortbildungsschule an Stelle des verstorbenen Kaufmanns B. Hirsch wurde der Kaufmann B. Schwarz gewählt. Ferner wurde beschlossen, zum Ausbau des Weges Schildberg-Tokarzew ein Darlehn von nur 6000 Mark aus der Kreis-Sparkasse hierselbst aufzunehmen, den Rest der Kosten aber aus dem vorhandenen Bestande in der Kämmereikasse zu decken. Schließlich beschloß die Versammlung noch den in der Mitte der Stadt belegenen, stark frequentirten, sogenannten Pflegelplatz pflastern zu lassen. — Die Beleuchtung in hiesiger Stadt ist in letzterer Zeit wesentlich verbessert Erst kürzlich sind wieder 6 neue Laternen aufgestellt worden. — Die 6. Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule ist vom 1. Mai cr. ab dem Lehrer Zielazinski aus Deutsch-Presse übertragen worden. — Die hiesige Eisenbahnstation, welche bisher eine solche III. Klasse war, ist mit dem 1. d. Mts. in eine solche II. Klasse umgewandelt worden, was eine Vermehrung der Bahnbeamten zur Folge hat. Der Stationsvorsteher Engler ist am 1. d. M. nach Pitschen und der Stationsvorsteher Bienert von dort nach hier versetzt worden. — Der Dekan v. Majewski hierselbst ist mit dem 1. d. M. in den Ruhestand versetzt, und zum interimistischen Pfarrverweser der Pfarrvikar Woda unter Oberaufsicht des Dekans Nawrocki aus Grabow ernannt worden. Auch ist der Pfarrvikar Walczak aus Gnesen am 1. d. Mts. hierher versetzt worden. — Die Bohrungen in der Kohlengrube zu Olszyna werden eifrig betrieben. Es sind bereits größere Stücke Kohle gefunden worden. — In der heute vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Stelle des verstorbenen Kaufmanns Bernhard Hirsch ist der Kaufmann A. H. Unger gewählt worden.

↙ **Inowrazlaw**, 13. April. [Verschiedenes.] Im Hotel Weiß fand gestern eine Generalversammlung der im Jahre 1850 gegründeten Sterbekasse der Schützengilde statt. Nach dem vom ersten Bürgermeister Herrn Dierich als Vorsitzender des der Kasse vorgetragenen Geschäfts- und Kassenbericht gehören derselben 232 Mitglieder an. Das Vermögen stellte sich am Schlusse des Berichtsjahres auf M. 9547,96 gegen M. 9212,60 im Vorjahre. Die Rechnung wurde gutgeheißen und dem Rendanten Decharge ertheilt. Bei Prüfung der Hypotheken- und Wechselkontos beschloß die Versammlung, daß es bezüglich der Beleihung von Hypotheken bei dem bisherigen Modus verbleiben solle und daß bei Prolongation von Wechseln 20 Prozent Abzahlung pro anno geleistet werden sollen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Erster Bürgermeister Dierich, 1. Beisitzer Herr Hotelbesitzer Weiß, 2. Beisitzer Herr Töpfermeister Peters, Rendant Herr Schuhmachermeister Willum, Schriftführer Herr Rendant Sievert. — Eine gestern im Mamrothschen Lokale stattgehabte Versammlung des Maurer-Fachvereins, in welcher als Redner der Maurer Lüdtke aus Thorn auftrat, wurde seitens des überwachenden Polizei-Kommissarius auf Grund des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 aufgelöst. — In unserer Stadt gehen Gerüchte um, daß einem hiesigen Handelshause die Bücher konfiszirt wurden und zwar wegen verschiedener Fälschungen und Betrügereien, die durch einen früheren Angestellten des Hauses zur Anzeige gebracht worden sind. Wenngleich Vieles, was man sich hierüber zuraunt, übertrieben ist, so sind doch verschiedene derbe Unregelmäßigkeiten ans Licht gekommen, die für die Inhaber des betr. Handelshauses von schlimmen Folgen sein dürften. — Ein hiesiger Kaufmann, gegen den eine Anklage wegen wissentlichen Meineides schwebte hat es vorgezogen, um dem Arme der Justitia zu entrücken, das Weite zu suchen und soll bereits schwimmen.

⊙ **Thorn**, 13. April. [Ovationen für Herrn Bender.] Dem morgen von uns scheidenden Oberbürgermeister Herrn Bender wurden gestern und heute zahlreiche Ovationen dargebracht, zuerst von den Zöglingen des Waisenhauses und Kinderheims, welche einen selbstgeschnitzten Schachtisch überreichten. Daran schloß sich eine Deputation der Handelskammer und der Bürgerschaft; letztere überreichte einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz, der mit dem Thorner Wappen geziert ist. Eine Deputation der städtischen Beamten verehrte Herrn Bender ein Album mit Photographien der Beamten und der Vorstand des Handwerkervereins eine Adresse nebst Ernennung zum Ehrenmitgliede. Den Beschluß machten Deputationen der Lehrerkollegien, der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft und der Innungen. Um 3 Uhr Nachmittags fand im Hotel „Drei Kronen“ ein Abschiedsessen statt, bei welchem die Toaste auf Herrn Bender nicht enden wollten. Herr B. trank auf die Stadt Thorn. Heute Vormittag verabschiedete er sich von den Beamten. Abends brachte ihm die Liedertafel noch eine gesangliche Ovation dar und die Feuerwehr einen Fackelzug, der sich vom Rathhause zur Wohnung des Herrn B. und von dort durch die Stadt bewegte und sehr glänzend verlief.

* **Graudenz**, 13. April. [Daß der Stelzenläufer Sylvain Dornon] unsere Provinz bereits erreicht hat, und daß er, wenn er sich unbeobachtet glaubt, die Eisenbahn benutzt, anstatt seiner Wette gemäß weiter zu stelzen, ist schon erwähnt. Ueber das Erscheinen Dornons liegen jetzt aus Rittel im Kreise Konitz unter dem 10. d. Mts. folgende interessante Mittheilungen eines dortigen Bürgers vor, welcher erzählt: „Gestern Abend gegen 7 Uhr sah ich in einem Chausseegraben der Konitz-Pr. Stargardter Chaussee, die durch die königliche Forst Rittel führt, einen Mann liegen, welcher eine fast neue Reisetasche und einen weißen Schafpelz, aus welchem zwei stärkere Stöcke hervorlugten, mit sich führte. Als Kopfbedeckung trug der Mann eine aus Wolle gestrickte Mütze. Als ich ihm etwa 50 Schritte vorbeigegangen war, erhob er sich und steuerte (selbstredend zu Fuß) direkt dem Bahnhof Rittel zu. Heute erkundigte ich mich nun bei dem Vorsteher, ob ihm gestern Abend eine Person mit weißem Schafpelz nicht aufgefallen sei? Ja, sagte der Vorsteher, der Mann hat ein Billet 3. Klasse nach Seepothen (Station kurz vor Königsberg i. Pr.) gelöst und als Gepäck seinen Pelz und zwei Knüppel aufgegeben. Ferner hat der Fremde ein Buch zurückgelassen, welches mit „Dolmetscher für Reisende“ betitelt ist. Als der Vorsteher mir das Buch zeigte, fiel mir ein Abdruck eines Kautschukstempels auf, dessen erste Zeile den Namen „S. Dornon“ zeigte. Nun fiel mir ein, daß ich den Namen „Dornon“ für den beschriebenen Stelzenläufer gelesen hatte. Daß der Herr Dornon also die ganze Strecke Paris-Petersburg nicht per Stelze zurücklegt, ist erwiesen. Der Kautschukstempel trägt folgende Inschrift: »Boulangerie Centrale, S. Dornon, 3. Rue de Casino 3. Arcachon.« Inzwischen hat Monsieur Dornon am Freitag Nachmittag „hoch zu Stelzen“ in seiner Schafpelztracht seinen Einzug in Königsberg gehalten. Mit echt französischer Lebhaftigkeit begrüßte er einen des Weges kommenden Herrn, welcher sich auch des Französischen genügend mächtig erwies, um ihm als Führer dienen zu können. Denn da Mr. Dornon auch nicht das geringste Wort einer fremden Sprache, außer seinem Französisch, versteht, so bedarf er überall eines Dolmetschers. Zur Sicherheit, falls ein solcher einmal nicht vorhanden, hat Mr. Dornon sich verschiedene Karten in deutscher, russischer und französischer Sprache drucken lassen, welche Fragen, wo er logiren könne, was es zu essen gebe 2c. enthalten. Zunächst stärkte sich der „hohe Gast“ im „Redlichen Preußen“ mit einem „Bock“. Dann schnallte er seine Stelzen ab und begab sich nach dem „Hotel zur Ostbahn“, wo er einen ganz ungeheuren Appetit entwickelte. So kurz der Aufenthalt Mr. Dornons in Königsberg auch bemessen war, so hat derselbe doch die Höflichkeit nicht unterlassen, bei der siebenten Großmacht, der Presse, seine Karte abzugeben, welche neben einer Abbildung seiner Person eine Ankündigung seines Erscheinens trägt. Am Sonnabend früh stelzte er, begleitet von einer großen Menschenmenge wieder zur Stadt hinaus.

* **Insterburg**, 14. April. [Brandstiftung.] Vor einigen Tagen meldete sich hier bei einem Polizeisergeanten ein Schuhmachergeselle R. aus W., um sich selbst als Brandstifter anzuzeigen. R. war vor kurzem erst aus dem Zuchthaus entlassen. Da seine Frau, wie er sagte, ihn nun nicht mehr leiden mochte, so irrte er umher und steckte in G. bei einem Besitzer in der Nacht eine Scheune in Brand, worauf er den Landmann weckte, damit er sein Vieh retten könne. Nach vollbrachter That begab sich R. zur Stadt, um sich anzuzeigen und auf diese Weise wieder ein Obdach zu erhalten.

* **Rössel**, 12. April. [Erschossen.] Im Dorfe Bagnowen (Kreis Sensburg) hat ein betrunkener Privatförster in seiner Wohnung einen Bauerssohn erschossen. Der Förster wohnte bei dem Vater des Getödteten und gerieth im Rausche regelmäßig in solche Wuth, daß er alle Sachen in seinem Hause vernichten wollte. Seine Ehefrau rief dann gewöhnlich den Bauersmann oder dessen Sohn herbei, die den Rasenden durch gute Worte zu besänftigen verstanden. Diesmal wurde der Sohn herbeigerufen, und er bemühte sich, den Frieden und die Ruhe wieder herzustellen. Allein es sollte anders kommen. Der Förster ergriff in der Trunkenheit das geladene Gewehr und schoß den unglücklichen jungen Mann über den Haufen.

* **Aus Littauen**, 12. April. [Birkenmeth]. Besonders unter den Littauern der russischen Grenzbezirke ist es um die Zeit des stärksten Saftandranges der Bäume Sitte, ein eigenartiges Getränk, den Birkenmeth, zu bereiten. Aus den etwa in Meterhöhe vom Boden angebohrten Birken- und Ahornbäumen wird der herausfließende Saft in Gefäßen aufgefangen und unter Hinzunahme von etwas Honig, Spiritus und verschiedenen Kräutern, wie Minze, Salbei u. s. w. zur Gährung gebracht. Nach einigen Monaten wird das Getränk auf Flaschen abgezogen und ist dann genießbar. Der so bereitete Meth hat einen süßen, prickelnden Geschmack, ist aber von stark berauschender Wirkung. Vielfach wird der Saft auch frisch genossen, und es werden infolge der ausgedehnten Liebhaberei alljährlich viele Bäume beschädigt, die nicht selten eingehen, sodaß Behörden und Waldbesitzer ein wachsames Auge auf die unbefugte Entnahme des Saftes haben.

* **Krossen a. O.**, 14. April. [Zum Selbstmord des Bürgermeisters.] Nach dem „Kr. W.“ ist die Ursache des jüngst gemeldeten Selbstmordes des Bürgermeisters Major a. D. Becker in Bobersberg nicht, wie anfangs vermuthet, sowohl in einer Nervenkrankeit, sondern in Unregelmäßigkeiten zu suchen, die bei einer außerordentlichen Durchsicht der städtischen Kassen entdeckt worden sind.

* **Freystadt**, 12. April. [Verunglückte sozialdemokratische Versammlung.] In den hiesigen Lokalblättern war für heute zu einer Arbeiterversammlung von einem unbekannten Einberufer eingeladen worden; als Versammlungslokal war der Gasthof zu den „Drei Kronen“ hierselbst genannt worden. Der Besitzer desselben war nicht wenig erstaunt, als er jene Bekanntmachung las; denn mit ihm war zu dem beregten Zwecke keineswegs vorher unterhandelt worden. Ein Handwerker, der Bruder des von hier nach Salzbrunn verzogenen Arbeiters Schäfter, hatte allerdings vor einiger Zeit in dem zum Gasthofe gehörigen Grundstück eine Stube gemiethet; selbstverständlich war

---

Irrthümer.
Erzählung von F. Arnefeldt.

[12. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die alte Frau strich das soeben erst aus seinen Falten genommene Tischtuch glatt, setzte die Teller und Gläser zurecht, legte frische weiße Servietten auf, entkorkte eine Flasche Wein und trug eigenhändig ein paar Schalen mit feinem Kompot herbei, mit einer Sorgfalt und Wichtigkeit zu Werke gehend, wie auch die beste Hausfrau nicht für tägliche Tischgenossen, sondern nur für einen außergewöhnlichen Gast aufwendet. Ein solcher war ihr an diesem Morgen zwar unerwartet, aber nicht überraschend in ihrem einzigen Sohne, dem Dr. Gotthold Bodmer, ins Haus gekommen.

Der Hauslehrer des Barons v. Letten kam nicht allzu selten nach Berlin, um für letzteren allerlei Besorgungen zu machen und für sich Bücher aus der Bibliothek und andere ihm für seine Studien erforderlichen Hilfsmittel herbeizuschaffen. Sein erster Weg war bei solchen Gelegenheiten in der Regel zu seiner Mutter, und so hatte ihn Frau Bodmer, als er an diesem Morgen plötzlich bei ihr eingetreten war, sogleich mit der Frage empfangen:

„Du kommst gewiß, um noch Einkäufe für das Hochzeitsfest zu machen und wirst wenig Zeit haben; ich will Dir sogleich Frühstück besorgen, damit Du Dich nicht aufzuhalten brauchst.“

Zu ihrer großen Verwunderung hatte Gotthold ihr aber erklärt, er habe Lettenhofen schon jetzt für immer verlassen und werde der Hochzeit nicht beiwohnen, sie dann aber gebeten, ihn nicht weiter mit Fragen zu bestürmen. „Ich bin todtmüde“, hatte er gesagt, „und muß jetzt doch noch einen nothwendigen Gang machen. Wenn ich wiederkomme, möchte ich mich niederlegen und ein paar Stunden schlafen; beim Mittagessen erzähle ich Dir dann alles.“

Hastig hatte er eine Tasse Kaffee, die sie ihm aufzwang, getrunken, war dann ausgegangen, bald zurückgekommen und lag jetzt schon seit Stunden schlafend auf dem alten breiten Sopha im Nebenzimmer, auf das ihn die Mutter nach seiner Rückkehr gebettet hatte.

Jetzt war alles bereit. Frau Bodmer trat vor den Spiegel, rückte, selbst über die Eitelkeit lächelnd, das Häubchen über dem glatten Scheitel zurecht, strich die Falten des sauberen dunklen Hauskleides herunter und klopfte dann an die Thür des Nebenzimmers.

„Gotthold, bitte stehe auf, es ist halb drei Uhr.“

Man hörte ein Geräusch, als ob jemand hastig aufspringe, und eine angenehme, aber noch ein wenig verschlafen klingende Stimme antwortete: „Ich komme sogleich, Mutter.“

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten trat Dr. Gotthold Bodmer ins Zimmer; er war in einen leichten grauen Sommeranzug gekleidet, an dem er im Hereintreten noch zupfte und zog, war von schlanker und doch kräftiger Gestalt und trug auf schlankem Halse einen von dunkelbraunem lockigen Haar bedeckten Kopf mit unregelmäßigen, aber sehr ausdrucksvollen Zügen und ein Paar stahlgrauen, klaren und klugen Augen, die zuweilen einen eigenthümlich träumerischen Ausdruck anzunehmen vermochten. Er reichte der Mutter die schmale, aber recht kräftige Hand mit den wohlgeformten Fingern und gut gepflegten Nägeln und sagte bittend: „Verzeih dem Langschläfer, Mütterchen; Du hättest mich schon lange wecken sollen, Deine Tischstunde ist ja bereits vorüber.“

„Ei, ich warte gern, wenn ich dafür die Freude haben kann, mit meinem Sohn zu speisen“, erwiderte Frau Bodmer; „das kommt mir selten genug und wird in Zukunft wohl noch seltener geschehen“, fügte sie mit einem forschenden Blick in sein Gesicht hinzu.

„Du hast es schon errathen, Mütterchen“, erwiderte Bodmer, und ein wehmüthiges Lächeln zuckte um die etwas vollen Lippen seines übrigens schön geschwungenen Mundes. „Hast es aber auch so festlich hergerichtet, das gute Geschirr, das beste Silber und das erlesenste Eingemachte.“ Er war an den Tisch getreten und musterte ihn.

„Wann sollte ich es denn sonst zum Vorschein bringen, als wenn ich Dich hier habe!“ scherzte die alte Frau. „Ich darf doch meinem verwöhnten Herrn Sohn den Abstand zwischen der Tafel in Lettenhofen und dem Tisch seiner Mutter nicht allzu fühlbar machen.“

In des Doktors Zügen zuckte es, als hätten die Worte der Mutter unangenehme Empfindungen in ihm geweckt, aber er bezwang sich und sagte, während er ihr gegenüber am Tische Platz nahm: „Der Abschnitt meines Lebens, welcher die Ueberschrift „Lettenhofen“ trägt, liegt nun auch hinter mir.“

Auf ein Glockenzeichen ihrer Herrin brachte Lieschen die Terrine mit der Suppe; Frau Bodmer füllte die Teller, sprach ein kurzes Tischgebet und aß dann schweigend, um auch ihrem Sohne Zeit zu lassen, seine Suppe ungestört zu verzehren

der Wirth der Meinung, daß der Miether das Zimmer zu seinem und seiner Familie Zweck gemiethet habe. In diesem Zimmer aber sollte und wollte die Versammlung tagen; dies wurde aber weder vom Wirth noch von der Polizei gestattet und mußten sich die Besucher, die sich sehr zahlreich — auch von Neusalz — eingefunden hatten, unverrichteter Sache verziehen.

Aus den Bädern.

× **Der klimatische Kurort Eckerberg bei Stettin** verspricht in dem bevorstehenden Sommer einen ganz bedeutenden Aufschwung zu nehmen, denn zahlreiche Kurgäste haben sich in letzterer Zeit daselbst angemeldet. Der Grund für die bevorstehende starke Frequenz dürfte namentlich darin zu suchen sein, daß der Besitzer und dirigirende Arzt neuerdings seinem Institut noch ein Sanatorium für Tuberkelkranke hinzugefügt hat. Dieses wird durch die umgebende Natur und das milde Klima ungemein begünstigt. Ueberraschende Erfolge sind auch auf dem Gebiete der Heilung aller Arten von Nervenleiden zu verzeichnen; dieselben werden durch eine rationelle Wasserkur im Verein mit den günstigen klimatischen Verhältnissen erzielt. Der ganze Kurort wird im Norden durch eine bewaldete Höhe geschützt, deren Laub- und Kiefernhölzer sich bis unmittelbar zu den Wohnräumen des Kurortes ausdehnen und mit ihrer ozonreichen Luft wahren Balsam für Lungenkranke bieten. Das Kurhaus selbst ist mit allem Komfort der verwöhnten Jetztzeit ausgestattet und bietet seinen Insassen den denkbar angenehmsten Aufenthalt. Es enthält einen bequemen 100 Personen fassenden luftigen Speisesaal, Gesellschafts- und Leseräume, 50 freundliche und gesunde Logirzimmer, von denen 20 in Angesicht des Kieferngehölzes liegen; außerdem Bäder aller Art in heizbaren Räumen, natürliche eisenhaltige Quellen und ein Inhalationskabinet. Hals- und Lungenkranke werden hier übrigens nach einer völlig neuen, sehr wirksamen und durchaus gefahrlosen Methode behandelt, bei welcher die Tuberkelbacillen in ihrer Weiterwucherung gehemmt und die angegriffenen Theile schnell geheilt werden. Seitens zahlreicher deutscher, ja selbst fremdländischer Aerzte wird der Kurort seit einiger Zeit den Heilung Suchenden stark empfohlen. Die Preise sind überaus mäßige.

* **Aus Bad Elgersburg** im Thür. Wald. Sechs Jahre sind verflossen, seitdem die Wasserheilanstalt in unserem lieblichen Elgersburg, von J. J. Gräser gegründet, in den Besitz der Herren Sanitätsrath Dr. Barwinski und Direktor Fr. Mohr überging. Unter Leitung der beiden Herren hat Elgersburg sich einen Weltruf erworben, und die Zahl der Gäste ist von 1000 bis 1800 auf circa 2500 p. Jahr angewachsen. Mittwoch, den 1. April, gaben die Herren Kurhausbesitzer zur Eröffnung der Saison 1891 in den Räumen des großen Trockenhauses (Villa Barwinski) ihrem gesammten Arbeitspersonal ein Fest, bei welchem sich das gute Einvernehmen zwischen den Besitzern und ihren Angestellten in erfreulichster Weise bekundete.

Versicherungswesen.

* **Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** zu Köln a./Rh., welche sich durch coulante Erfüllung ihrer Verpflichtungen, sowie durch ihr fortgesetztes Bestreben, ihren Versicherten immer mehr Vortheile zu bieten, bereits einen guten Ruf erworben, hat neuerdings eine wesentliche Umarbeitung ihrer Bedingungen für Einzel-Unfall-Versicherung vorgenommen und dieselben, wie wir uns überzeugt haben, für das Versicherung suchende Publikum äußerst entgegenkommend verfaßt. Wir wollen in dieser Beziehung nur auf den unseres Erachtens sehr wichtigen Theil der Bedingungen aufmerksam machen, welcher im Falle des Verlustes eines oder mehrerer Gliedmaßen sehr hohe Entschädigungen festsetzt.

Marktberichte.

Breslau, 14. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen blieb fest.

Weizen bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 21,00—21,70—22,00 M., gelber 20,80—21,60—21,90 M. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,60 bis 18,40 bis 19,00 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 12,50 bis 13,50 bis 15,50 M., weiße 16,00—17,00 Mark. Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 15,80—16,10—16,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais sehr fest, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogramm 19,00 —21,00— 23,00. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische —,— Mark, fremde —,— bis —,— Mark. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlesische 15,50 bis 16,00 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 43—53 Mark, weißer matter, per 50 Kilogramm 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,50—32,00 Mark. Roggen-Hausbacken 29,50—30,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark. Speisekartoffeln 2,50—3,00 Mark, Brennkartoffeln 1,80 bis 2,50 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. April. **Schluß-Course.**

			Not.v.13
Weizen pr.	April-Mai	228 50	230 50
do.	Septbr.-Oktbr.	213 25	214 25
Roggen pr.	April-Mai	189 25	190 —
do.	Septbr.-Oktbr.	178 —	179 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.13.
do.	70er loko	51 40	52 20
do.	70er April-Mai	51 50	51 80
do.	70er Juni-Juli	51 80	52 10
do.	70er Juli-August	52 10	52 30
do.	70er August-Septbr.	52 —	52 20
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.13			Not.v.13
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 50	Poln. 5% Pfandbr.	74 75	— —
„ 3½ „	99 10	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 40	72 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	92 25	92 30
Pos. 3½% Pfandbr.	96 75	96 75	Ungar. 5% Papierr.	89 —	88 80
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 10	165 —
Posen. Prov. Oblig.	95 30	95 25	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 50	108 25
Oestr. Banknoten	175 50	175 90	Lombarden ultimo	52 10	52 50
Oestr. Silberrente	80 90	80 90	Neue Reichsanleihe	86 —	86 —
Russ. Banknoten	241 10	240 85	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 50	101 50	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	88 —	88 40	Gelsenkirch. Kohlen	156 90	155 75
Mainz Ludwigshfdto	119 40	119 20	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 60	71 75	Dux-Bodenb. Eisb A	260 90	262 10
Italienische Rente	93 40	93 50	Elbethalbahn „	„ 100 60	100 90
Russ 4% konsAnl 1880	99 25	99 30	Galizier „	„ 93 90	94 25
dto. zw. Orient. Anl.	76 30	76 30	Schweizer Ctr. „	„ 171 60	171 10
Rum. 4% Anl.	86 80	86 80	Berl. Handelsgesell.	147 75	147 50
Türk. 1% konf. Anl.	19 —	19 —	Deutsche B. Akt.	155 50	155 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	197 90	197 25
Gruson Werke	152 —	152 50	Königs- u. Laurah.	125 —	123 90
Schwarzkopf	267 —	266 50	Bochumer Gußstahl	130 50	127 60
Dortm St. Pr. L. A.	68 40	67 60	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	36 —	37 50	Russ. B. f. ausw H.	84 50	83 75

Nachbörse: Staatsbahn 108 50, Kredit 165 10 Diskonto Kommandit 198 25

Vermischtes.

† **Eine eigenartige Bestrafung** wird in der Pariser Garnison viel besprochen. Ein Soldat der Division des Generals Poillone de Saint Marc wurde bestraft, weil er Abends über die Kasernenmauer geklettert und die Nacht auswärts verbracht hatte. Der General ließ sich das Führungsbuch des bestraften Soldaten bringen, und als er daraus ersah, daß dieser gute Kletterer in der untersten Turnklasse eingeschrieben war, bestrafte er dessen Hauptmann mit 4 Tagen Stubenarrest, „weil derselbe die Körperkraft und die Gewandtheit eines seiner Untergebenen nicht richtig beurtheilt habe."

† **Mastfrösche.** Man kennt bis jetzt Mastanstalten für Säugethiere und Geflügel aller Art, ja auch für Menschen, aber eine eigene Frosch-Zuchtanstalt zu errichten, das war den Amerikanern vorbehalten. Wenn ein Gourmand gebackene Froschschenkel genießen wollte, wurden ihm solche von „wilden" und ganz unkultivirten Thieren aufgetischt. Die Yankees fanden jedoch, daß der Frosch, wenn er wirklich ein Leckerbissen sein soll, seinem Urzustande entrissen und in rationeller Weise „veredelt" werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde in Menasher, Staat Wisconsin, eine eigene Zuchtanstalt errichtet, in welcher zweitausend Froschweibchen Aufnahme fanden. Die Descedenten dieser guten Thiere werden von den Gründern der Anstalt einer rationellen Mast unterzogen und dann als Exportartikel verschickt werden; es sollte nicht Wunder nehmen, wenn sich bald eine Aktiengesellschaft dieses neuen Erwerbszweiges bemächtigte und „Froschaktien" auf die Börse brächte. — Oder sollten die Frösche sich bei näherem Hinsehen als „Enten" erweisen?

† **Warum der Stelzenläufer Dornon** Grund hat, aus Frankreich zu verschwinden, und dabei die denkbar größten Schritte zu machen, wird erst jetzt klar: Kaum hatte Dornon seiner Heimath den Rücken gewendet, so hat man ihn, am 18. März, in Arcachon für — bankerott erklärte!

† **Wie alt ein Schiff werden kann.** Die beiden Schooner „Lyon" und „Amity", welche kürzlich in der Liverpool-Bucht mit einander kollidirten, gehören wohl zu den ältesten Schiffen der Welt. „Lyon" wurde im Jahre 1793 und „Amity" 1823 gebaut. Ein ebenfalls hochbejahrter Herr, der „Draper" wurde zu Anfang dieses Jahres in Whitestable gedockt und einer Besichtigung durch die Beamten des Board of Trade unterzogen. In ihrem Gutachten haben diese Experten hervorgehoben, daß, wiewohl das Schiff beinahe hundert Jahre alt, seine Beschaffenheit dennoch derart sei, daß ihm ein Certifikat erster Klasse verabfolgt werden konnte. Es dürfte von Interesse sein, dagegen zu halten, daß der Lloyd das durchschnittliche Alter eines Stahlschiffes auf 23 Jahre angiebt.

† **Die Influenza** ist auch in Newyork epidemisch aufgetreten. Am Sonnabend starben 22, im Laufe der vorigen Woche 108 Personen.

† **Wie viel geprägtes Geld** giebt es im deutschen Reich? Eine genaue Beantwortung dieser Frage dürfte überaus schwer halten, da der Verkehr der Baarmittel der einzelnen Länder unter einander sich nur schwer, theilweise gar nicht kontroliren läßt. Dagegen werden von Reichswegen genaue Listen darüber geführt, wie viel Münzen bis zu bestimmten Terminen ausgeprägt oder wieder eingezogen worden sind. Nach diesem jüngsten Ausweis der Hauptbuchhalterei des Reichs-Schatzamts waren nun bis Ende März 1891 (abzüglich der eingezogenen Münzen) ausgeprägt an Goldmünzen 2 558 766 820 Mark (für 2 028 178 660 Mark Doppelkronen, 502 628 120 Mark Kronen und 27 960 040 Mark halbe Kronen), an Silbermünzen (exklusive Thalerstücke) 452 232 705 Mark, an Nickelmünzen 47 278 204 Mark und an Kupfermünzen 11 463 297 Mark. Es waren somit bis Ende März 1891 in den fünf deutschen Münzstätten ausgeprägt im Ganzen für 3 069 741 026 Mark oder 30,7 Milliarden Münzen. Rechnet man noch die für ca. 450 000 000 Mark in Umlauf befindlichen Thalerstücke, so ergiebt sich eine Gesammtsumme der zum Umlauf bestimmten deutschen Münzen von 3 519 741 126 Mark oder kurz drei und eine halbe Milliarde Mark. Wie viel davon in Deutschland selbst kursirt und nicht an das Ausland abgegeben worden ist, läßt sich, wie schon oben angedeutet, schwer feststellen. Immerhin aber dürfte sich Import und Export von besonders Goldmünzen nach und aus Deutschland so ziemlich die Wage halten, so daß die zuletzt angegebene Zahl annähernd die Summe der in Deutschland kursirenden Münzen angiebt.

† **Aus dem Tagebuche eines Tonkünstlers** theilt der „Hamb. Corr." folgenden kurzen, aber sehr instruktiven Auszug mit: „Nachdem ich dolce geschlafen hatte, erhob ich mich allegro-ma non troppo von meinem Lager, kleidete mich poco a poco an und trat allegretto in das Frühstückszimmer, wo ich gerade a tempo kam, als meine Frau andante grazioso den Kaffee einschänkte. Con sentimento fragte ich sie, wie sie geruht, molto vivo dankte sie mit ihrer schönen flageolet-Stimme, mich mit ihren schönen blauen Augen espressivo anblickend. Plötzlich hörte ich zuerst pianissimo, dann piano, endlich crescendo an die Hausthüre klopfen. Die Magd öffnete und maestoso trat ein Mann ein und schrie con tutta forza, ob er mich sprechen könne. Ritardando erhob ich mich, öffnete adagio die Thüre und erblickte meinen Schneider. Er bat mich zuerst rallentando, dann aber immer mehr strigendo um Bezahlung seiner Rechnung. Darüber ganz furioso, erklärte ich ihm resoluto, daß ich nicht bei Kassa sei und warf ihn con strepito die Scala hinunter."

Zu ihrem Erstaunen bemerkte sie, daß er den Löffel sinken ließ, nachdem er den Teller kaum halb geleert.

„Warum ißt Du nicht? Schmeckt Dir die Suppe nicht?" fragte sie.

„Sehr gut, wie alles was Du kochst, aber ich habe keine große Eßlust.

„Bist Du krank?" fragte sie und blickte besorgt in sein Gesicht, das ihr nun besonders bleich und hager erschien.

„O, durchaus nicht, ich muß mir nur noch Platz für den Braten und die Mehlspeise bewahren", lächelte er; „denn anders, das weiß ich schon, thust Du es ja doch nicht."

Wirklich nahm er sich eine tüchtige Portion Kalbsbraten auf den Teller, aber Frau Bodmer entging es nicht, daß er sich zum Essen zwang. Sie vermochte nicht mehr an sich zu halten und sagte deshalb: „Ich wollte Dich beim Mittagessen nicht stören, da Du aber doch keine Lust zum essen hast, so erbarme Dich meiner Unruhe und sage mir, weshalb Du von Lettenhofen fortgegangen bist."

„Ich wollte ja ohnehin nur noch einige Tage dort bleiben", antwortete er, während er Kompot nahm und mit demselben beschäftigt schien.

„Aber Du wolltest doch bis nach der Hochzeit bleiben; der Baron sagte mir selbst, als er kürzlich mit Dir hier war, Du habest es ihm versprochen."

„Er hat mir das Versprechen abgerungen, und ich — ich konnte es nicht halten!" stieß Bodmer heraus, indem er sich bereits das dritte Glas Wein eingoß und es ebenso hastig wie die beiden ersten hinunterstürzte.

Die Mutter sah ihn bedenklich an. „Gotthold, verstehe ich Dich recht? O, meine Ahnung!"

„Welche Ahnung?"

„Adelheid von Letten war Dir nicht gleichgültig, Du kannst es nicht mit ansehen, daß sie die Frau eines andern wird. Mein armer Sohn!"

Gotthold sprang auf. „Nein Mutter, so ist es nicht! Sorge Dich nicht um mich, beklage mich nicht, aber dringe auch nicht in mich — ich kann Dir jetzt den Zusammenhang nicht erklären."

Sie sah ihn bekümmert an. „Es ist das erste Mal, daß Du kein Vertrauen zu Deiner Mutter hast", sagte sie mit leisem Vorwurf.

„Du wirst alles erfahren, ich schreibe es Dir", entgegnete er mit dumpfer Stimme, indem er wieder ein Glas Wein eingoß und austrank.

„So willst Du bald wieder fort?" fragte sie.

„Heute mit dem Abendzuge; ich fahre über Köln, Calais und Dover nach England. Von London aus werde ich angeben, wohin mir meine Sachen nachgeschickt werden sollen; ich kann das heute selbst noch nicht bestimmen."

„Aber warum diese Eile?" fragte Frau Bodmer. „Könntest Du nicht noch ein paar Tage hier bleiben?"

„Ich kann nicht, Mutter! Rede mir nicht zu; hätte ich Dich nicht noch sehen wollen, hätte ich nicht bedacht, wie tief es Dich bedrücken würde, wenn ich ohne Abschied von Dir gehe, so würde ich gar nicht erst nach Berlin gekommen sein; halte mich nicht auf! Die Luft hier erstickt mich!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf erschien: Sachwaltung oder Skandalprozeß? Eine Untersuchung über den Verfall des Advokatenstandes unter Bezugnahme auf den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches und die Entscheidungen des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwalte. Von Kuno Stommel, Dr. phil. — Preis 1 M. 50 Pf. — In ruhiger, sachlicher Weise weist der Verfasser an der Hand der Geschichte und unter Anführung beistimmender Zitate aus den Schriften bedeutender Rechtslehrer der Gegenwart, namentlich Gierke u. A. nach, wie der germanischen Rechtsempfindung ganz und gar zuwider, aus dem römischen Recht sich jene falsche Auffassung der Rechtsanwälte hinsichtlich ihres Berufes als Vertreter einer Partei entwickeln konnte, die vielfach darin gipfelt, mit allen Mitteln und Mittelchen der vertretenen Sache zum Sieg zu verhelfen. Stommel verlangt, daß Richter und Advokaten eine Einheit zwecks rechtsschöpferischer Rechtsprechung bilden und behauptet, daß „unsere Juristen den deutschen Rechtsbau noch immer auf den geborstenen Granitsäulen des römischen Rechts aufführen wollen, während unser deutsches Recht einer neuen Grundlage, nämlich derjenigen von der Einheit und nicht vom absoluten Gegensatz alles Rechts bedarf." Als Beleg für seine Behauptungen führt der Verfasser eine ganze Anzahl ehrengerichtlicher Entscheidungen an.

* Allen Kapitalisten, welche an den Bewegungen des Geldmarktes interessirt sind — und dies ist ein jeder Besitzer eines zins- oder dividendentragenden Werthpapiers — sei als trefflicher, unbeeinflußter und zuverlässiger Rathgeber das im Verlage von Haude und Spener in Berlin erschienene Werk: Saling's Börsenjahrbuch 1890/91 auf das Angelegentlichste empfohlen. Auf über 1300 Seiten behandelt Saling's Börsenjahrbuch 1890/91 etwa 1700 Werthpapiere, und ein jeder Besitzer eines dieser Papiere kann sich aus den dort gegebenen Zahlen und Daten über die Güte seines Besitzes bestens informiren. Auch derjenige, welcher wegen der Anlage etwaiger Ersparnisse und sonstiger Gelder in Verlegenheit ist, wird aus dem Buche werthvolle und zuverlässigste Aufklärungen erhalten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts, betreffend die Ausschließung der Gütergemeinschaft ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufd. Nr. 32.
Spalte 2. Bezeichnung des Ehemannes:
Der Conditor **Joseph Pfitzner** zu Ostrowo.
Spalte 3. Bezeichnung des Rechtsverhältnisses:
hat durch Vertrag vom 2. Februar 1891 für seine Ehe mit **Maria** geb. **Wysocka** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. April 1891 am 10. April 1891. 4779

(Akten über das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft II. Gen. II. Bd. II. S. 85.)

Ostrowo, den 10. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Spalte 1. Laufd. Nr. 342.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Frau Conditor **Maria Pfitzner.**
Spalte 3. Ort der Niederlassung: Ostrowo.
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **M. Pfitzner.**
Spalte 5. Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. April 1891 am 10. April 1891
(Akten über das Firmenregister Bd. XI. S. 133)

Ostrowo, den 10. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 8/2 eingetragenen Neutomischler Spar- und Leihbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Herren Kaufmann **Paul Lutz** von hier und Kreissekretär **Carl Emmrich** von hier scheiden mit dem 1. April d. J. aus dem Vorstande; Herr Lehrer **Fritz Kroll** von hier und Herr Kaufmann **Bernhard Ludwig** von hier treten an ihre Stelle mit dem 1. April cr. in den Vorstand ein gemäß den Beschlüssen der Aufsichtsrathsversammlung vom 7. Februar resp. 28. März 1891. 4778

Neutomischel, 10. April 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Andreas Kaczmarek**schen Grundstücks Plewisk Nr. 31 ist **aufgehoben** worden.

Der am 1. Juni 1891 anstehende Versteigerungstermin fällt **weg.** 4781

Posen, den 8. April 1891.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von dem Landgut Lindenfelde, früher Kleszczewo Nr. 36 Band I. — Blatt 36 auf den Namen des Gutsbesitzers **Ernst Jeltsch** in Kleschewo — eingetragene, im Kreise Schroda belegene Landgut Lindenfelde

am 13. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 702,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 136,75,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 198 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4777

Schroda, 9. den April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf den Namen des **Johann Grausch** zu Schneidemühlchen eingetragenen, zu Schneidemühlchen bezw. Dratzig belegenen Antheile an den Grundstücken Schneidemühlchen Nr. 31 und Dratzig Nr. 220

am 9. Juni 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Schneidemühlchen Nr. 31 ist mit 65,40 Mark Reinertrag und einer Fläche von 53,53,00 Hektar zur Grundsteuer, der Antheil des **Johann Grausch** mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Dratzig Nr. 220 mit 9,87 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,93,20 Hekt. zur Grundsteuer veranlagt. 4782

Filehne, 9. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Der am 21. April cr. anstehende Verkauf einer Chausseewalze bei Schmiegel wird **aufgehoben.**

Schmiegel, d. 13. April 1891.

Grützmacher,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

In **Krotoschin,** neben dem Gymnasium, ist eine

Besitzung,

bestehend aus massivem Vorder- und Hinterhaus (15 Zimmer und sehr viel Nebengelaß), Pferdestall, Wagenremise u. s. w. sofort und unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Zu dem Grundstücke gehört ferner ein hübscher Garten, sowie ein unmittelbar daranstoßendes Gartenland von über 2 Morgen und würden Rentiers und Gärtner sich dort eine sichere Existenz gründen können. 4435

Offert. an die Exped. d. Z. unter **A. S. 196** erbeten.

In einer mittleren Provinzialstadt ist ein sehr rentabler

Gasthof

Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Gefl. Anfragen sub **A. S.** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Eine Landwirthschaft,

in der Nähe einer Mittelstadt, mit Gymnasium, Amtsgericht, Ober-Steueramt, Präparanden-Anstalt, Einmündung von drei Bahnen, circa 100 Morgen groß, mit vollständigem todten und lebendigen Inventar, in guter Kultur, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. 3816

Ferner eine Abdeckerei mit ca. neun Morgen guten Bodens. Näheres bei

Wwe. Pauline Sauer
in Rogasen.

Ein g. eing. Kolonialw.-Gesch in mittl. Stadt Posens ist u. g. Beding. s. preisw. zu verk. Off erb. u. **M. 100** Exped. d. Ztg.

Eine Selter-Fabrik

nebst vollständigem Zubehör ist sofort zu verkaufen. Näheres **A. Ostermann,** Nasse Gasse 4.

Haus u. Baupl. (Oberst.)

m. mehr als 6000 M. Jahresm. zu verkaufen. Vermittler ausgeschl. Anerb. u. Adr. F. 5 Posen, postl.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein

Hausgrundstück

zu kaufen. Anzahlung beliebig. Auch in der Umgegend Posens Off. in der Exp. d. Ztg. unter E R. 676.

Alle gebr. **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospekt gratis, **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein. Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.

C. H. Burk

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Zu haben in **Posen** in der Aesculap-Apotheke von **A. Retzlaff** und in der Rothen Apotheke von **R. Mottek.**

Staatsmedaille 1888.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutschen Kakao

(in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig) empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.



Rothe Kreuz-Lotterie

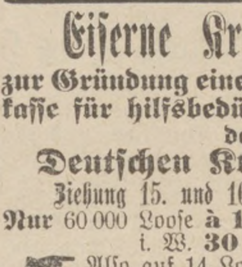
für die Zwecke des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz zu Cöslin.

Ziehung unwiderruflich 17. u. 18. April 1891.
Loose à 1 M. (10 Stück 10 Mk.), Liste und Porte 30 Pf.

Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des Deutschen Kriegerbundes.

Ziehung 15. und 16. Juni in Cöslin.
Nur 60 000 Loose **à 1 M.** mit 4363 Gewinne i. W. **30 000 M.**
Also auf 14 Loose ein Treffer.



Gewinne i. W.

1	à 20000	M.
1	„ 10000	„
1	„ 5000	„
1	„ 3000	„
1	„ 2000	„
5	„ 1000	„
5	„ 500	„
10	„ 300	„
10	„ 200	„
10	„ 100	„
20	„ 50	„
350	„ 30	„
500	„ 20	„
1000	„ 10	„
2000	„ 5	„

zusammen **95000 M.**

Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.

Loose à 1 M. (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., empfiehlt gegen Einsendung des Betrag. durch Postanweis. od. Nachn. Postmarken nehme ich in Zahlung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen **frei** von **schädlichen Stoffen,** ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Posen, Markt 37.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Liebe's lösliche Leguminose (Nährsuppe), zubereitet: **dünnflüssig u. mundend** (nicht wie gewöhnliche Legum. **breiig,** dem Anbrennen ausgesetzt), wegen hohen Gehalts an **verdaulichem** Eiweiß für **Schwache, Entkräftete, skrofulöse, rhachitische Kinder** das Beste (in Dosen à ¹, u. ¹/₁ Ko. Mk. 1,25 u. 2,25) — **Liebe's Leguminosen-Cacao** u. **-Chocolade,** erstere bei darniederliegender Verdauung bekömmliche Diät, letztere feine Normalspeise. Tafeln 100 Pf., Dose 150 Pf.

Lager: In den Apotheken.

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen

blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,** } **Dachsteine.**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Markisen-Drells, Markisenfranzen, Matratzen-Drells in allen Breiten,

sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail.**

J. Gabriel,
3213 Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Zu Bauzwecken und Gleisanlagen
offerirt billigst
alte Eisenbahnschienen
in allen Längen und Höhen.

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Bruchglas

ist zu verkaufen im
Hôtel de Rome.

Dachsteine

in vorzüglicher Qualität liefert zu ermäßigten Preisen
Moritz Victor.

Ein alter Bretterzaun,

ca. 45 Meter lang, soll zum sofortigen Abbruch am Donnerstag, den 16. April cr., Nachmittags um 4 Uhr, im Schützenhause (St. Roch) meistbietend verkauft werden.

Der Vorstand
der Schützengilde.

Zur **Anfertigung** von

Papierblumen

empfehle ich sämmtliche Bestandtheile zu billigsten Preisen. Besonders vortheilhaft **Cartons** mit Material zu ca. 6 Dtz. Blumen à 3 Mk. **Musterblumen:** Rosen, Nelken, Mohn, Aster, Heckenrose, Apfelblüthe a **20 Pf.** **Anleitungen,** 1 Buch, welches nebst vielen Abbildungen, die Anfertigung von 20 Blumen, Lampenschirmen und Lichtmanschetten, in leicht faßlicher Methode, enthält, a 1 M. Versandt gegen Nachnahme oder Vorsendung des Betrages.

A. Matzdorff jr.
in **Breslau,** Königsstr. Nr. 9 I.
Blumen- und Federn-Fabrik.

של פסח

Gänsefett a Liter 3 M., Rinderfett a Pfd. 1,20 M., rothe Rübensuppe a Liter 10 Pf. empfiehlt täglich frisch

M. Katz, Judenstr. Nr. 29.

Getreide-Reinigungs-Maschinen

fabrizirt als Specialität
Otto Kurzke,
Liegnitz in Schles.

Grabgitter, Kreuze, Einfriedigungen

und alle in d. **Schlosserfach** einschlagende **Arbeiten** fertigt reell zu den billigsten Preisen.

St. Czarnecki,
Schlossermeister,
Posen, Kleine Gerberstraße 1.

Zwei Geldschränke

bester Construction hat billig abzugeben die Eisenhandlung
Max Kempe.

Frischen Lachs, lebende Hechte, Karpfen, Zander,
empfiehlt Frau **Joachimson,** Judenstraße 27.

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg, Liefer. Ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.
19 Auszeichnungen I. Ranges.
KESSLER CABINET ESSLINGEN
Feinster Sect
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Dominium Gwiazdowo bei Kostschin hat folgende Alleebäume zum Verkauf: Ahorn, Eschen, Kastanien, Pappeln, Kirschen und Pflaumen.

Cognac der *Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,*
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster durch uns. Vertreter Herrn ***Hugo Hautz, Posen*** erhalten.

30 Paar
Glacé-Handschuhe für 60 Pfg.

„auf Neu“ schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von **„Dross' Handschuh-crême“** (gesetzlich geschützt.) Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 Pf. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle. In Posen bei **Paul Wolff.** 4030

Holzwolle

zum Füllen von Strohsäcken und zum Verpacken von Glas- und Porzellansachen empfiehlt in Original-Ballen zu Fabrikpreisen

J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Wichtig für Damen!

Eins der feinsten und reellsten **Putzgeschäfte** von Posen befindet sich **Jesuitenstraße 12,** Ecke des Alten Marktes.
Man überzeuge sich.



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Grm. à Mk. 2,50 und 480 Grm. à Mk. 6.— durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der **Brunnen-Verwaltung** zu **Homburg v. d. H.**

Depot in Posen: Dr. Mankiewicz, Hofapotheke, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Verstopfung | **Verdauungs-Beschwerden** | **Fettleibigkeit** | **Hämorrhoidal-Zustände** | **Gicht**

Als **ältestes** und **gelesenstes Blatt Westfalens** empfiehlt sich die

„Dortmunder Zeitung"

(Verlag von C. L. Krüger)

zu **Insertionen jeglicher Art.**

Berechnusg der **Annoncen im Allgemeinen 20 Pf.**, der im **Wohnungs- und Arbeitsmarkt nur 15 Pf.**, der **Reklamen 50 Pf.** pro Zeile.

Bei öfterer **Wiederholung der einzelnen Anzeigen** bezw. bei **grösseren Aufträgen** erfolgt entsprechende **Rabatt-Abschrift.** — **Bezugspreis** pro Vierteljahr **2,25 Mk.** ohne Postgebühr.

Probenummern und vorherige **Preisanstellung** auf Wunsch gern **sofort** und **kostenfrei.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1890 waren es über 652 401 Flaschen. Anfragen über **das Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,

glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität

Graf Sauerma'sche Chamottefabrik
zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

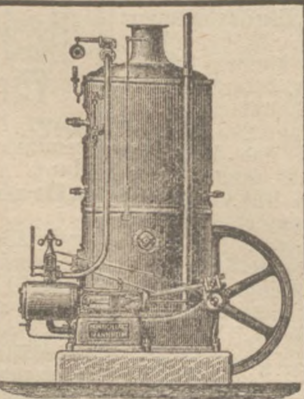
Aus eigenem Antriebe wird Jeder schon nach kurzem Gebrauche des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bezeugen, daß die mit diesem unvergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von bestem Erfolge begleitet war. Lungenkranke, Tuberkulöse, Lungenschwindsüchtige, Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalk-Eisen-Syrup, welcher die schwächenden Schweiße beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung. Rekonvalescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls wärmstens zu empfehlen. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup wird leicht vertragen und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis: à Flasche Mk. 2.50. Man beachte die Schutzmarke. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in **Posen:** Apotheker **J. Szymanski.**

Beste Dampfmotoren

für Gewerbe- u. Kleinbetriebe.

Für jede Art **Feuerung,** *Holzabfälle, Torf, Coaks, Klein- und Braunkohle.*

— **Ueberall aufstellbar** *selbst unter bewohnten oder Arbeitsräumen.* —



Von **2-8 Pferdekraft.**

— *Leichte Bedienung.* —

Abdampf *zum Heizen oder für technische Zwecke anwendbar.*

— **Preisliste, Kataloge gratis.** —

HEINRICH LANZ,

Filiale Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Ernst Eckardt, Civil-Ingenieur, Dortmund.

Spezialität:

Schornsteinbau.

Reparaturen während des Betriebes.
Lieferung der Formsteine.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Express- und Postdampfschifffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

516

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen: Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik: J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584

In unserem **Neubau Ritterstr. 16** find per 1. Oktober

geräumige Wohnungen

mit zeitgemäßem, praktischem Comfort, von 4, 5 und 6 Zimmern, Küche, Baderaum und Nebengelaß, zu vermiethen. Näheres bei

Gebrüder Lesser, Ritterstraße 11, im Hofe.

Mieths-Gesuche.

Im Neubau Halbdorf- und Blumenstraßen-Ecke sind Wohn. von 3 u. 4 Zim. nebst Zubeh. z. Juli resp. Oktober zu verm.

---

2 möbl. Zimmer zu verm. Wo? zu erfr. Petriplatz 1, Cigarrengesch.

Sogleich 1, und per **1. Mai** 2 zusammenhängende **eleg. möblirte** Zimmer **preiswerth** zu vermiethen, ruhiges Haus und schöne Aussicht. Untere Mühlenstraße 5, 1. Et., Frau **Voigt.**

Grünstraße 6, parterre rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

Lagerkeller

Gr. Gerberstr. 42 sof. zu verm.

Friedrichstr. Nr. 27,

II. Etage, sind 6 Zimmer mit Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestr. 14, III., sind 2 gut möbl. Zimmer sofort zu verm.

Friedrichstr. 2 vis-a-vis dem Oberlandesgericht, II. Etage, 4 Zimmer, Küche ꝛc. zu vermiethen. Näh. Neuestr. 1 Uhrengeschäft.

Ein Geschäftskeller sofort zu vermiethen Mühlenstr. 20.

Fein möbl. Zimmer

Langestr. 11, III. Et. links, zu vermiethen.

Eine Wohnung

bestehend aus 4—5 Zimmern mit Badestube u. Nebengelaß, wird zum Juli oder Oktober in der Oberstadt zu miethen gesucht. Off. S. B. 20 postl. erbeten.

Paulikirchstr. 8 ist ein Vorderkeller z. v., auch eine Haushälter-Stelle daselbst zu vergeben.

Friedrichstr. 24, 2 Tr. fr. möbl. Zim., sep. E., zu verm.

---

5 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc. Wilhelmstr. 16, in der 3. Etage 1. Okt. zu verm.

Ein oder 2 elegant

möbl. Zimmer

mit besonderem Eingang, sind sofort oder p. 1. Mai Sapiehaplatz 2, II. Tr. l. zu verm.

Stellen-Angebote.

Viele stille Agenten gesucht

in Städten und Dörfern zu einem ehrbaren lohnenden, mühe- und kostenlosen Betrieb von Hass, Friedenau b. Berlin, Moselstr. 4.

Zur Nachhülfe

und zu täglichen **Spaziergängen Lehrer** gesucht. Meld. **M. 100** postl. hier erbeten.

Eine altrenommirte größere mechanische Weberei für **Gladbacher Burkins- und Zwirn-Waaren,** welche durch die denkbar beste Einrichtung in jeder Beziehung leistungsfähig ist, sucht für Posen einen am Platze ansässigen, durchaus tüchtigen und mit Kundschaft und Branche gründlich vertrauten Vertreter. Gefl. Off. u. J. 7473 durch Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Versorgt wird jeder Stellensuchende sof. mit guter dauernd. Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Expedienten,

der zugleich die Provinz bereisen soll, sucht sofort

W. A. Kasprowicz,

Friedrichstr. 5, Posen,
Gummi-Geschäft.

Ein Haushälter,

der deutschen Sprache mächtig, findet sofort Stellung bei Hotelbesitzer **Posner, Schroda.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten 4813
Papierhandlung **Gebr. Remak.**

Lehrlings-Gesuch.

Für unsere Filiale in Posen suchen wir einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, mit gediegener Schulbildung als Lehrling. Im Falle der Bewährung kann derselbe nach Ablauf seiner Lehrzeit in unseren Fabriken resp. auf Filialen dauernde Lebensstellung finden. **Lindau & Winterfeld,** Zigarrenfabriken, Halberstadt, Magdeburg, St. Andreasberg i. Harz.

Offerten sind an **Lindau & Winterfeld, Posen,** Wilhelmsplatz 3, zu richten. 4786

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **Posner & Cohn,** Breslauerstr. 13/14.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** für Alles bei hohem Lohn per sofort gesucht. Meldungen Bergstraße 2a, II Tr., im Laufe des Vormittags.

Eine tüchtige Köchin

wird zum 1. Mai oder zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen erbeten **Wilhelmstr. 19,** 2 Trepp., Vormittags bis 12 Uhr.

Eine geprüfte Lehrerin,

mosaisch, wird für 5 Mädchen — 6 bis 15 Jahren — vom 15. Mai oder 1. Juni unter bescheidenen Ansprüchen zu engagiren gesucht.

B. Rothmann,
Bartschin.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Köln a. Rhein.

Grundcapital 3,000,000 Mk.

Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1890 über 2,200,000 Mk.

Wir zeigen hiermit unserern verehrlichen Versicherten und dem Versicherung nehmenden Publikum ergebenst an, dass wir unterm heutigen Tage **neue, noch günstigere und vortheilhaftere Bedingungen als bisher, für die Einzel-Unfall-Versicherung** eingeführt haben.

Auf Wunsch sind wir gern bereit, bestehende Policen nach den neuen Bedingungen kostenfrei umzuschreiben.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Abschluss von Einzel-, Passagier-, Seeunfall- und Einzel-Collectiv-Versicherungen für sämmtliche Beamte und Werkmeister industrieller Werke, denen ganz besondere Vortheile eingeräumt werden, sowie auch zum Abschluss von Haftpflichtversicherungen für in einem Etablissement vorübergehend anwesende Betriebsfremde u. s. w.

Jede gewünschte Auskunft wird von der Direction, sowie dem mitunterzeichneten General-Vertreter bereitwilligst ertheilt.

Köln, den 7. April 1891.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Direction:
F. Korth.

Rudolf Schulz in Posen, Friedrichstr. 19 I.

Ein durchaus eingearbeiteter, erfahrener, wenn möglich der polnischen Sprache mächtiger

Bureaugehilfe

findet zum **1. Mai cr.** oder auch später dauernde Stellung.

Gehalt neben freier Station ꝛc. circa 500 bis 600 M. pro Jahr nach Uebereinkommen. Meldungen erbitte umgehend. 4395

Mogilno, den 4. April 1891.

Königl. Districts-Kommissar.
v. Oppeln-Bronikowski.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft der Welt.

Stellen-Gesuche.

Ein ält. Frl., m. vorz. Zeugn., der deutschen, poln. und etwas franz. Spr. mächt., s. bald oder später Stellung als Stütze im Hause u. Beaufs. der Kinder. Offert. sub G. G. 40 Breslau, Postamt 6 postlagernd.

Ein junger Mann,

19 Jahr alt, kath. Konfess., der Destillation und Kolonialwaarenbranche und der poln. Sprache vollständig mächtig, gestützt auf nur Pr.-Zeugnisse und Empfehlungen sucht per bald eventuell per 15 d. M. Stellung als Expedient od. auch Lagerist. Gefl. Offerten erbeten unter A. B. 705 Expedition dieser Zeitung. 4737

Junger Kaufmann,

25 Jahr alt, militärfrei, sucht p. bald oder per 1. Juli cr. in einem größeren Geschäft dauernde Stellung als **Buchhalter.** Gefl. Offerten sub J. V. 260 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein äußerst zuverlässiger und strebsamer 4802

Kaufmann

sucht Stellung in einem Getreide-, Kohlen- oder Versicherungsgeschäft. Gefl. Offerten bitte zu richten unter N. S. postl. Posen.

Ein erfahrenes jüd. Mädchen sucht Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau.

Offerten unter M. N. 26 nach Posen postlag. erbeten.

Rüstungsstränge

aus bestem Material gearbeitet, gebe billigst ab. Ebenso werden Taue unter Garantie der Haltbarkeit preiswerth angefertigt.

J. Gabriel,
Markt- u. Breslauer-Str.-Ecke.

4711
GLYCERIN-CRYSTALL-SEIFEN

In den Gerüchen: **Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Reseda, Veilchen und Eau de Cologne.**

Der hohe Glyceringehalt in Verbindung mit feinster Seifenpasta sind Vorzüge, die diese Seife für Personen mit empfindlicher Haut unentbehrlich machen, durch den köstlichen Wohlgeruch ist sie der Liebling der feinen Damenwelt geworden.

FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

8 compl. bespannte Equipagen, 38 edle ostpreuß. Pferde, 1954 massi. Silbergegenstände. Loose à **1 M.,** 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die **General Agentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie die durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.**

Da der Loosvorrath nur noch **gering,** werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten. 3741

Reiche Heirath.

2 Waisen, mit **großem** Vermögen, suchen behufs Heirath die Bekanntschaft **achtbarer u. liebenswürdiger** Herren, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über unsere Vermögens-Verhältnisse ꝛc. reelle Auskunft vom Familien-Jornal, Berlin-Westend. 4714

Heirath! 1 Waise, 21 J., **2 Million M.** 1 Wittwe, 22 Jahre, **Mitgift 150,000 Mk.,** 1 Fräulein, 18 J., **Mitgift 30 000 M.,** ein Fräulein, 20 J., **Mitgift 5000 Mk.,** wünschen zu heirathen. Herren (auch ohne Vermögen) erhalten reelle Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.** 4650

Damen! Ein **Rentier,** mit großem Vermögen, 31 Jahre alt, wünscht zu heirathen. Damen erhalten reelle Auskunft über mich diskret durch **General-Anzeiger Berlin 12.** 4645

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.